



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

70 (24.3.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257273)

Hitlerfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Berlin, Unter den Eichen 1 (Mittel). Herausgeber: Otto Meißner, Berlin, Unter den Eichen 1. Der Hitlerfreuzbanner erscheint wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 20 Pf.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 20 Pf. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Sonntag (auch durch andere Verlage) vertrieben. Jede Seite ist reichlich mit Illustrationen versehen. Die Zeitung ist reichlich mit Illustrationen versehen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Berlin, Unter den Eichen 1 (Mittel). Herausgeber: Otto Meißner, Berlin, Unter den Eichen 1. Der Hitlerfreuzbanner erscheint wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 20 Pf.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 20 Pf. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Sonntag (auch durch andere Verlage) vertrieben. Jede Seite ist reichlich mit Illustrationen versehen. Die Zeitung ist reichlich mit Illustrationen versehen.

Mannheim, Freitag, 24. März.

Der Durchbruch zum Führertum

Der Reichstag erhebt Adolf Hitler zum unumchränkten Herrscher Deutschlands
Selbst das Zentrum beugt sich — Das Ermächtigungsgesetz mit 441 zu 94 angenommen

Der Reichstag hat am Donnerstag das Ermächtigungsgesetz, das Adolf Hitler von ihm forderte, mit der überwältigenden Mehrheit von 441 gegen 94 Stimmen der SPD angenommen. Wenige Zeit darauf hat auch der Reichstag einstimmig für das Gesetz gestimmt. Damit ist die Bahn frei für den Führer. Er hat die vier Jahre Zeit, nach eigenem Ermessen, ohne jede Bindung handeln zu können. Zentrum und SPD, die bürgerlichen Splitter, ja selbst die — Staatspartei — stimmen in ihrer ausichtslosen Lage zu. Auch die Änderung der Geschäftsordnung des Reichstags wurde reichungslos gebilligt. Der Reichstag vertagte sich auf unbestimmte Zeit und überläßt es Hrn. Minister Brüning, ihn einzuberufen, falls es Adolf Hitler für wünschenswert hält.

Nicht ein beliebiges Gesetz, auch nicht ein Ermächtigungsgesetz, wie wir schon früher solche hatten, wurde gestern beschlossen. Nein, wie Kämpfer der deutschen Volksgemeinschaft haben dem Führer eine Centralvollmacht erteilt, wie sie unlangst keiner kaum zu denken ist. Die Ermächtigung kam mit dieser Reichsmehrheit zustande, weil Zentrum und SPD wußten, daß im Weigerungsfalle der Kanzler sich doch das Recht, das ihm als Führer des Volkes zusteht, genommen hätte. Noch nie in den letzten 150 Jahren hat ein deutscher Fürst oder Staatsmann so viel Macht bei sich vereint, wie heute der Führer. Wir wissen, daß er sie zum Wohle des Volkes gebrauchen wird.

beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden.

Der durch die marxistische Irrlehre systematisch herbeigeführte Zerfall der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze bedeutet die Vernichtung der Basis eines möglichen Gemeinschaftslebens, die Auflösung aller Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum, reicht Differenzen auf, die zum Krieg aller gegen alle führen müssen. Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts als Schrittmacher der Sozialdemokratie würde diese Entwicklung der Destruktion naturgemäß im kommunistischen Chaos enden. In dieser letzten Definition des Marxismus erfolgte die Proklamierung der permanenten Revolution gegen alle Grundlagen unseres bisherigen Gemeinschaftslebens als Appell an die primitivsten Instinkte. Sie führte zu einer Verbindung zwischen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher, die in ihrer letzten Wirkung jede Kultur vernichten müssen. Straßenraub, Plünderung von Geschäften, Brandstiftung, Eisenbahnraub, Mord, alle diese Verbrechen erhalten als politische Befähigung der kommunistischen Idee ihre moralische Sanktion. Allein die Methoden des individualistischen und Massenterrors haben uns im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und 10 000 Verletzte gekostet.

Die Brandstiftung im Reichstag als überstürzter Versuch einer grob angelegten Aktion ist ein Beispiel dessen, was Europa von einem Siege dieser teuflischen Lehre zu erwarten hätte. Wenn eine bestimmte Presse außerhalb Deutschlands versucht, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, so kann nicht das nur in meinem Entschluß bestärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen zu fällen.

(Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion dieser Organisation ist weder dem deutschen Volk noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen. Nur durch ihr blitzschnelles Einschreiten hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die bei einem katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde.

hafte Zustimmung rechts.)

Das Sinken des Ansehens der Reichsregierung, das sich aus dem unsicheren inneren Verhältnis in Deutschland ergeben mußte, regte bei verschiedenen Parteien in einzelnen Ländern Vorstellungen an, die mit der Reichseinheit unvereinbar sind.

Das Uebermaß des zerstückelten eigenstaatlichen Lebens in der Vergangenheit war der Welt- und Lebensstellung unseres Volkes verderblich. Mit dieser Feststellung soll aber nicht als die Aufgabe einer überlegenen Staatsführung hingestellt werden, organisch gewachsene Kräfte nur wegen eines theoretischen Prinzips einer ziellosen Uniformierung zu beseitigen. Es ist jedoch die Pflicht der nationalen Regierung, den Reichsgedanken an sich aber alles zu erheben. Die Wohlfahrt der Kommunen und der Länder ist ja auch gleichermäßen abhängig von der Kraft des Reiches. Länder und Kommunen bedürfen des Schutzes eines starken Reiches.

Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, durch das Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben. Wohl aber wird sie Weisungen erteilen, die geeignet sind, auf immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intentionen im Reich und in den Ländern zu gewährleisten. Dabei wird das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der Länder nicht vergewaltigt werden. Der Zustand einer gegenseitigen Herabsetzung der Reichs- und Länderregierungen mit Zuhilfenahme der Möglichkeit der politischen Propaganda ist jedoch ein unmöglicher. Unter keinen Umständen wird es daher geduldet werden, daß etwa in Zukunft wieder einmal deutsche Minister sogar unter Zuhilfenahme des Rundfunks sich vor der Weltöffentlichkeit gegenseitig herabsetzen.

Zu einer völligen Entwertung der gesetzgebenden Körperschaften führt es, wenn sogar im Rahmen der normalen Legislaturperiode von vier Jahren das Volk gezwungen ist, an die zwanzigmal zur Wahlurne zu gehen. Hier wird die Reichsregierung einen Weg finden, um innerhalb der Legislaturperiode durch eine einmalige Willensäußerung des Volkes im ganzen Reichsgebiet die Verhältnisse in den gesetzgebenden Körperschaften festzustellen. (Sehr richtig rechts.) Die weitere Entwicklung dieser Dinge wird sich aus dem Verlauf ergeben.

Die gesetzliche Fundierung der Neugestaltung der Verfassung wird von dem Volk selbst zu bewilligen sein.

Die Regierung der nationalen Revolution sieht es dabei als ihre Pflicht an, die Elemente von der Einflussnahme auf die Gestaltung des Lebens der Nation fernzuhalten, die bewußt und mit Absicht dieses Leben der Nation negieren. Theoretische Gleichheit vor dem Gesetz kann nicht dazu führen, grundsätzliche Verächter des Gesetzes zu tolerieren und ihnen die Nation anzuliefern. Die Gleichheit vor dem Recht wird aber allen zugebilligt, die mit für die Nation eintreten und die

Die Regierungserklärung des Führers

Männer und Frauen
des Deutschen Reichstages!

Im Einnahmen mit der Reichsregierung haben die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen Volkspartei Ihnen durch einen Initiativantrag ein Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich zur Beschlussfassung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorgang sind folgende:

Im November 1918 rissen marxistische Organisationen durch eine Revolution die vollziehende Gewalt an sich. Die Monarchen wurden entthront, die Reichs- und Landesbehörden abgesetzt und damit die Verfassung gebrochen. Das Gelingen der Revolution im materiellen Sinne sicherte damals die Allensätze vor dem Zugriff der Justiz. Die moralische Legitimierung suchten sie in der Behauptung, Deutschland bzw. seine Regierung trüge die Schuld am Ausgange des Krieges. Diese Behauptung war wissenschaftlich und sachlich falsch. In der Folge führte aber diese im Interesse unserer damaligen Feinde liegende unmaße Anschuldigung zu schwerster Unterdrückung des gesamten deutschen Volkes. Unter Bruch der uns in den 14 Punkten Wilsons gemachten Zusicherungen begann für Deutschland, das heißt, für das schaffende deutsche Volk eine Zeit grenzenlosen Unglücks.

Der „Geist von Weimar“ ist tot!

Alle die von den Männern des November 1918 gemachten Versprechungen erwiesen sich, wenn schon nicht als bewusste Irreführung, so doch als nicht minder verdammenswerte Illusionen. Die Errungenschaften der Revolution waren nur für kleinste Teile unseres Volkes angenehm, für die überwiegende Mehrheit aber, soweit sie sich durch redliche Arbeit das tägliche Brot verdienen mußte, unendlich traurig. Der Selbsthaltungstrieb führte die daran schuldigen Männer zu tausend Verschönigungen und Ausreden. Der nächste Vergleich der tatsächlichen Entwicklung in den 14 Jahren mit den damals gemachten Versprechungen fällt aber für die verantwortlichen Urheber dieses in der deutschen Geschichte beispiellosen Verbrechens vernichtend aus. Unser Volk hat in dieser Zeit auf allen Gebieten einen Verfall erlitten, der vorher kaum vorstellbar war. Die Frage, was in dieser Zeit hätte noch schlimmer kommen können, ist unter Berücksichtigung der Grundwerte unseres Volkes sowie der einst vorhandenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu beantworten. Das deutsche Volk hat trotz seiner schweren Beweglichkeit in politischen Dingen sich

steigend von den dafür verantwortlichen Parteien und Männern abgewandt. Die Zahl der innerlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Deutschen war trotz der suggestiven Bedeutung und rücksichtslosen Ausnutzung der Regierungsgewalt am Ende nur ein Bruchteil der gesamten Nation.

Es ist das charakteristische Merkmal dieser 14 Jahre gewesen, daß, abgesehen von natürlichen Schwankungen, die Linie der Entwicklung konstant nach unten führte.

Diese deprimierende Erkenntnis war nicht zuletzt eine der Ursachen der allgemeinen Verzweiflung. Sie förderte die Einsicht von der Notwendigkeit einer gründlichen Abkehr von den Ideen, Organisationen und Männern, in denen man mit Recht die tiefere Ursache des Verfalls erkannt hatte. Die nationalsozialistische Bewegung vermochte daher trotz brutaler Unterdrückung immer mehr geistig und willensmäßig die Menschen zum Abwehrkampf zu erheben. Sie hat im Verein mit den anderen nationalen Verbänden nunmehr innerhalb weniger Wochen die seit dem November 1918 herrschende Nacht beseitigt und in einer Revolution die öffentliche Gewalt in die Hände der nationalen Führung gelegt. Am 3. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt. Das Programm des Wiederaufbaus von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens.

Erfüllt von der Ueberzeugung, daß der Zusammenbruch keine Ursachen in inneren Schäden des Volkes hatte, ist es das Ziel der Regierung, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu

Unser Ziel ist die Gewinnung des deutschen Arbeiters für den Staat

Manche von denen, die sich heute aus Haß gegen die nationale Erhebung innerhalb und außerhalb Deutschlands mit den Interessen des Kommunismus verdrängen, würden selbst die Opfer einer solchen Entwicklung geworden sein. Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Erscheinungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem des übrigen Europa restlos zu beseitigen.

Dabei handelt es sich jedoch für die Regierung nicht nur um die negative Bekämpfung des Kommunismus, sondern vor allem um die positive Aufgabe der Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat.

Nur die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft vermag allein diese zerfallenden Tendenzen schon im Keime zu ersticken.

Ueber allen Länderinteressen steht der Reichsgedanke

Durch die Erwirkung einer solchen weltanschaulichen Volksgemeinschaft brauchen unsere Beziehungen zu den anderen Völkern nicht zu leiden. Die Befestigung des Kommunismus in Deutschland ist allein eine innerdeutsche Angelegenheit, an der die übrige Welt nur insofern interessiert sein mag, als der Ausbruch des kommunistischen Chaos in Deutschland zu furchtbaren Folgen für das übrige Ausland führen könnte. (Leb-

Adolf Hitler spricht:

Die Regierungserklärung, die Reichskanzler Hitler am Donnerstag im Reichstag abgegeben hat, wird am Freitag, den 24. März, von 19.30 Uhr bis 20.10 Uhr, vom Deutschen Rundfunk noch einmal auf alle Sender übertragen.

Des Führers Abrechnung mit der SPD

„Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie!“

Während der Debatte über das Ermächtigungsgesetz verlas der Genosse Weis eine ebenso anmaßende, wie unehrliche Erklärung der SPD. Der Führer benutzte sofort die Gelegenheit, um mit diesen Genossen, die heute noch den fruchtigen Mut aufbringen, überhaupt noch den Mund aufzutun, gründlich abzurechnen.

Er begibt sich zum Rednerpult, weist auf die Bänke der Sozialdemokraten und erklärt:

Spät kommt ihr, doch ihr kommt!

Die schönen Theorien, die Ihre Abgeordneten hier verkündeten, sind der Weltgeschichte zu spät mitgeteilt worden. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie außer außerpolitischen Programm unerschütterlich, daß sie die Kriegsschuldfrage ablehnt, daß sie gegen die Reparationen sich wendet. Ich erhebe nur die Frage: Wo war dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? (Sehr wahr bei den Regierungsparteien!) Sie hatten einst die Möglichkeit, im deutschen Volk das Gefühl des inneren Handelns vorzuschreiben. Sie haben es auf anderen Dingen gekannt. Es wäre genau so möglich gewesen, den deutschen Revolution, die von Ihnen ausging, den selben Schwung und dieselbe Richtung zu geben, wie einst Frankreich seiner Erhebung im Jahre 1870. Sie sagten, daß wehrlos nicht ehelos ist. Nein, das braucht es nicht zu sein. Auch wenn wir wehrlos sein müßten, müßten wir nicht ehelos sein. Unsere Bewegung ist jahrhundertlang wehrlos

gemacht worden, ehelos ist sie nicht gewesen! — (Händeklatschen und stürmische Beifallsrufe bei den Nationalsozialisten.) Ich bin der Überzeugung, wir haben dem deutschen Volk den Geist eingeimpft, daß es auch bei seiner heutigen Lage sich nicht ehelos ist. Nach hier lag es an Ihnen, dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk der Welt ein Beispiel einer Ehre gegeben hätte. (Sehr richtig bei den Regierungsparteien!) Der Landesverrat konnte von Ihnen genau so gut bestraft werden, wie er von uns bestraft wird. Sie hätten damals, als jede deutsche Revolution, jeder Hochverrat im Einklang mit dem Landverrat sein mußte, Ihre Hand dazu auch nicht indirekt bieten dürfen. Es ist nicht ehrenvoll, sich vom Feinde seine innere Einstellung aufzwingen zu lassen. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) Sie hätten sich damals weiter zur deutschen Tricolore bekennen müssen, und nicht zu einer Farbe, die der Feind in Flugblättern auf die deutschen Gräben herabwarf. Wenn Sie sagen, gleiches Recht wie nach außen so auch im Innern, so muß ich Ihnen gegenüberhalten: für dieses gleiche Recht haben wir 14 Jahre lang gekämpft. 14 Jahre haben Sie es nicht gekannt. Reden Sie heute nicht von gleichem Recht! (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Sie scheinen ganz und gar vergessenen zu haben, daß man uns sogar die Hemden heruntergerissen, weil Ihnen die Farbe nicht gefiel. (Pfeifzüge bei den Nationalsozialisten.) Wenn Sie von der Heiligkeit der Kritik sprechen, so sage ich:

Wer Deutschland liebt, mag uns kritisieren, wer eine Internationale anbietet, kann uns nicht kritisieren!

(Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.) Die Heiligkeit der Kritik hätten Sie in der Zeit erkennen müssen, da wir uns in der Opposition befanden. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten.) Jahrrelang hat man uns, hat man uns das Leben verbittert und jetzt sagen Sie, Kritik ist heilsam. (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten — Präsident Göring: Hören Sie uns jetzt an!) Der Kanzler kommt dann auf die Lügennachrichten ausständlicher sozialdemokratischer Zeitungen über die gegenwärtigen Zustände in Deutschland zu sprechen und erwähnt dabei insbesondere auch die sozialdemokratische Presse in Deutsch-Oesterreich. Sie (zu den Sozialdemokraten) so erklärte der Kanzler, haben nichts getan, um durch Ihre internationalen Verbindungen dafür zu sorgen, daß die Welt nicht ein schiefes Bild über Deutschland erhält.

(Abg. Weis: Doch, das haben wir getan!) — Dann bin ich neugierig, wann Ihr Schrift wirksam werden wird. Ihre Zeitungen im Saargebiet trocknen täglich Landesverrat und versuchen dem deutschen Volk gegenüber in eine schleiße Lage zu bringen. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten.) Wenn Sie von Recht sprechen, darf ich sagen: Wenn wir nicht das Gefühl für das Recht hätten, dann wären wir und dann sähen Sie nicht da. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Sie haben im Jahre 1918 sich gegen die gewandelt, die Ihnen nichts getan hatten. Wir beherrschen uns, uns gegen die zu wenden, die uns 14 Jahre lang geteilt und gepeinigt haben. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten.) Sie reden von Verfolgung. Wer hat Sie denn bisher verfolgt? Sie haben sich als den einzigen Träger des Sozialismus in Deutschland bezeichnet, in Wirklichkeit sind Sie der Träger jenes geheimnisvollen Sozialismus gewesen, den das deutsche Volk niemals zu sehen erhielt. An den Früchten soll man auch Sie erkennen. Diese Früchte zeigen gegen Sie. Wenn das Deutschland, das Sie in 14 Jahre zeigten, das Spiegelbild Ihres sozialistischen Wollens ist, dann gehen Sie uns vier Jahre Zeit, damit wir das Spiegelbild unseres Wollens erzeugen könnten. Sie sprachen davon, daß wie den Reichstag nach Hause schicken wollten, um Gewaltpolitik zu treiben. Wenn Ihre Vorwürfe richtig wären, dann hätten wir den Reichstag nicht erst zusammenzurufen brauchen.

Sie könnten versichert sein, daß aus der Mut, uns mit Ihnen auch anders anzusehen, nicht gefehlt hätte. (Stürmischer anhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Sie sagen weiter, daß die Sozialdemokratie auch von uns nicht weggedacht werden kann, weil sie die erste war, die diese Plätze frei machte für die arbeitswilligen Menschen. In allem, Herr Abgeordneter, kommen Sie zu spät. Warum haben Sie diese Erläuterungen nicht bei Zeiten Ihren Freunden Orjelski, Braun, Severing gegeben, die jahrelang mit Vorwürfen, ich sei doch nur ein Anführer der Masse (Große Unruhe bei den Nationalsozialisten — Widerspruch bei den Sozialdemokraten — Erneute Unruhe bei den Nationalsozialisten — Präsident Göring ruft in die Unruhe hinein: Jetzt rechnet der Herr Reichskanzler ab.) Man drohte, mich mit der Händeklatsche hinauszutreiben zu lassen. (Pfeifzüge bei den Nationalsozialisten.) Die ganzen nationalsozialistischen Abgeordneten erheben sich erregt von den Plätzen. Wir Nationalsozialisten werden dem Arbeiter die Bahn frei machen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Wir Nationalsozialisten werden seine Fürsprecher sein. Sie meine Herren (zu den Sozialdemokraten) sind nicht mehr dazu nötig. (An-

stehen, die Hand reichen und nicht Ihnen ewigen Krieg ansagen. Sie wollen mich da aber niemals in Horst sehen: Die Hand gebe ich jedem, der sich für Deutschland verpflichtet. Ich erkenne nicht das Gebot einer Internationalen an. Ich glaube, daß Sie gegen dieses Gefühl stimmen, weil Ihre innersten Monisten nach die Absicht Ihnen unentzogen ist, die uns dabei befehl. Ich glaube, daß Sie das nicht tun würden, wenn wir das lesen, was heute Ihre Presse im Ausland über uns verbreitet. Ich kann nur sagen, ich will gar nicht, daß Sie dafür stimmen. Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie. (Mit der Reichskanzler des Rednerpult verläßt, umgeben ihn die Heiligkeit der Nationalsozialisten. Auch die Tribünenbesucher beteiligen sich an den Kundgebungen.)

Die Rentner beim Reichsfinanz- und Reichsarbeitsminister

Beide Minister empfingen persönliche Abordnungen des Deutschen Rentnerbundes, die die Notlage der Rentner und deren Forderungen vortrugen, insbesondere auf Wiederherstellung der Gläubigerrechte im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen, und Befreiung aus der bedrückenden und entwürdigenden Fürsorge.

Beide Minister wiesen auf die Schwierigkeit der Finanzlage hin, versprachen aber, alles zu tun, um nach Möglichkeit diese Forderungen zu erfüllen, und den früheren Kapitalrentnern insbesondere einen Rechtsanspruch zu verschaffen auf eine bestimmte Rente, über deren Höhe natürlich zur Zeit Einzelheiten noch nicht feststehen. Die Angelegenheit soll möglichst vorrätig behandelt werden. Der Deutsche Rentnerbund hat Vorschläge, insbesondere auch hinsichtlich der Finanzmöglichkeiten, gemacht und verlangt, daß auf alle Fälle ein besonderer Ausschuss zur Vorbereitung der Regelung der Rentnerfrage unter Hinzuziehung von Vertretern des Deutschen Rentnerbundes schnellstens gebildet werde, und daß außerdem in dem demnächst von der Reichsregierung dem Reichstag vorzulegenden Ermächtigungsgesetz ausdrücklich die Festlegung dieser Forderungen erfolge.

Weitere Verhandlungen über diese Fragen sind in Aussicht genommen.

Ein weiteres Wort zum Aufruf des BVB

„Von 143 Generalen, die das Heer bei Jena und Auerstadt besaßen, waren 1818 nur noch acht aktiv! Auch unter den Stabsoffizieren wurde furchtbar aufgeräumt.“ Das war von Anfang der liberalen Ich-Epoche die konservative Wir-Epoche war zu Ende und mußte abtreten. Alle wäre Napoleon geschlagen worden, wenn jene 143 verhassten Friederizianer im Dienst geblieben wären. Heute stehen wir wieder am Anfang einer neuen Epoche: einer Wir-Epoche, und die liberale Ich-Epoche hat abzutreten — selbstverständlich auch die „Generale“ des Ich!

Auch die „Generale“ und die „Stabsoffiziere“ im Badischen Lehrerverein! Das Zwischenstadium von Weimar ruhte auf zwei Pfeilern: auf dem liberalen Bürgeramt und auf der marxistischen Arbeiterschaft. Da sie im Klassenkampf gegeneinander standen, hatten sie die Zweifelsfrage in ihr System eingebaut, daran ging es denn auch schmachvoll zugrunde. Zwei „nennenswerte“ Vertreter dieses Systems lagen im Bad. Lehrerverein in Führung: Oberschulrat Hofheinz, ehemals Hauptlehrer in Heidelberg, und Oberschulrat Kimmelman, ehemals Hauptlehrer in Pforzheim. Hofheinz als Liberaler, Kimmelman als Marxist!

Diese beiden Namen stehen neben verschiedenen unansehnlichen unter einem Aufruf in der Badischen Schulzeitung. Sie wollen sich — man höre und stanne! — die Worte unseres badischen Staatskommissars zu eigen machen: „Wir dienen der lebendigen deutschen Volksgemeinschaft!“ Das geschieht zweifellos am wirkungsvollsten, wenn sie das tun, was jene 143 Generale beim Anbruch einer neuen Epoche auch tun mußten: abtreten! Die „Stabsoffiziere“ einschließend!

Man müßte sonst die so plötzlich — ja radikal — vollzogene Wende in der Weltanschauung auf die Furcht, aus Amt und Würden verschwinden zu müssen, zurückführen. Kämp-

fen Sie mit als einfache Soldaten des Dritten Reiches und strafen Sie uns dadurch für unseren bösen Verdacht! Wir wollen solche Haltung anerkennen und Sie nicht ausstoßen aus der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Aber den guten Willen wollen wir sehen, sonst müßte dem „mit geeignet erscheinenden Mittel“ nachgeholfen werden.

Sollen wir j. B. daran erinnern, daß der ehemalige Obmann des BVB Hofheinz dem Demokraten Paul Rohrbach über den Mund fuhr, weil er den Wehrwillen verteidigte? Oder daß ein „Stabsoffizier“ beim Abschied des Obmanns von seinem Amt das Verdienst des Scheiterns um den Weimarer Staat unter dem stärksten Beifall aller „abgesandten Stabsoffiziere“ ganz besonders hervorhoben konnte, er habe den Lehrer dem neuen Staat zugeführt. Allerdings! Er ist ihm aber in-

Tögal

unübertroffen bei
Rheuma/Gicht
Kopfschmerzen

Ischias, Hexenschuss und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

zwischen wieder entronnen, und es ist überflüssig, im genannten Aufruf die Mitgliedschaft zur Mitarbeit am Neubau aufzufordern, das tut sie bereits schon längere Zeit; und zwar gegen den Willen des Vorstandes! Sollen wir daran erinnern, mit welcher Mitteln man die frühen Kämpfer der neuen Bewegung: Lacroix, Ardeck und Hördt bekämpfte? Sollen wir daran erinnern, daß einem jungen Lehrer im Schulbesuchsbereich gerügt wird, er betone im Geschichtsunterricht zu sehr den Führergedanken und das Machtprinzip? usw.

Genug des grausamen Spiels! Wie es der Schriftleiter der Badischen Schulzeitung fertig bringen konnte, den Satz: Die Ziele der neuen Bewegung, soweit sie bis jetzt erkennbar wurden, sind größtenteils schon seit Jahren die des Badischen und des Deutschen Lehrervereins, mit zu unterschreiben, ist für uns einfach unverständlich. Es gibt nur eine Erklärung: Die suggestivste Gewalt seines Herrn und Meisters habe auch in dieser Stunde Gewalt über ihn. Er wird wissen, was die Uhr geschlagen hat: Hinten anschließen, aber im Lauffschritt! Die neue Zeit fordert auch in den Landesorganisationen neue Männer. Der Vorstand des BVB stillgestanden! Abtreten!



Dr. Kerri
wieder preussischer Landtagspräsident.



Der riesige Fackelzug der nationalen Verbände auf seinem Marsch durch das Brandenburger Tor.

Als Abschluß des denkwürdigen Tages, an dem Deutschland seine nationale Wiedergeburt feierte, fand in der Reichshauptstadt ein großartiger Fackelzug der braunen und grauen Marschkolonnen unter ungeheurer Anteilnahme der Berliner Bevölkerung statt.

Hitler der Arm Europas

Unser Zukunfts- u. Berichterstatter hatte Gelegenheit, mit einem hervorragenden Mitarbeiter des „Calendard“, Bukarest, über den Ausgang der deutschen Wahlen und die voranschreitenden Maßnahmen auf Rumänien zu sprechen.

Die Stellung des „Calendard“ und der hinter ihm stehenden Kreise können wohl am besten dadurch gekennzeichnet werden, wenn der Zeitartikel vom Wahltag wörtlich zitiert wird: „Adolf Hitler mußte als der Mann angesehen werden, der nach Mussolini in entscheidender Weise seinen Arm zur Verteidigung des europäischen Kulturs und Zivilisationspatrimoniums erhebt. Ein Sieg des Kommunismus bedeutet das Aufgehen Europas in Flammen, ein Sieg Hitlers die Wiederbelebung des ganzen Kontinents. Nur Kommunisten, Freimaurer, Demokraten und Marxisten können in diesem entscheidenden Augenblick europäischer Geschichte den Namen Adolf Hitlers lästern. Alle anderen müssen mit angehaltenem Atem den großen Sieg erwarten.“

Und der Sieg ist mit derartig gigantischer Macht eingetreten, daß er vielleicht nur von uns Auslandsdeutschen bis zu den letzten Konsequenzen richtig eingeschätzt werden kann. Für uns bedeutet der Wahlsieg Hitlers mehr als bloß einen Sieg über den Marxismus. Hitler ist Kanzler des heiligen deutschen Reiches. Seit dem Sturz Bismarcks hat kaum ein politisches Ereignis derartigen Widerhall in Südosteuropa gefunden. Für uns heißt dieser Sieg die Einigung des gesamten deutschen Volkes weil über alle Grenzgebilde hinweg. Bei den Balkanländern ringt sich langsam die Erkenntnis durch, daß die von Frankreich so sorgsam genährte Furcht vor dem Vangermanismus nicht als ein Bluff war, auf den die anderen hereingefallen sind. Es glaubt wohl kein Mensch, auch nicht in den entferntesten Balkanländern mehr daran, daß eine Einigung oder ein Ruhestaun Europas ohne Deutschland möglich sei. Rumänien hat es am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, die schleichende Pest des Bolschewismus im Lande zu haben. Es schaut heute bewundernd nach Deutschland wo der Kanzler mit eiserner Faust diese Pest zertrüßte.

In allen Staaten Osteuropas herrscht ein starker Glaube, daß ein Aufbau Europas nur auf einer Basis durchgeführt werden kann, die mit den überlebten Formen des liberalen Parlamentarismus resistent ist.

Der Kapitalismus und sein Bruder mit dem negativen Vorzeichen der Marxismus sind Kinder einer verfallenden Zeit.

Der Kontinent, der durch Jahrhunderte der Fort der Zivilisation war, steht heute vor einer Zeitenwende.

Von zwei Seiten erfolgte heute ein Einbruch der Unkultur. Von Frankreich her streifen die Regier. von Russland her der asiatische Bolschewismus gegen das Herz Europas von Frankreich hat durch seine wahnwitzige Kolonialpolitik der weißen Rasse einen Bruchteil ins Gesicht verkehrt. Durch die Einbürgerung von Nigger als vollberechtigte Staatsbürger hat in der neueren Geschichte zum erstenmal Afrika einen Stolz gegen Europa geführt. Frankreich hat dadurch seine Kulturmission, die es angeblich durch Jahrhunderte gehabt hat, aufgegeben.

Von Russland her brandet die Welle des asiatischen Bolschewismus.

Demokratische Staaten, deren Kapitalisten mit den Sowjets Geschäfte machen, dürften kaum die geeigneten Vorwerke abgeben, an denen sich die bolschewistische Flut bricht.

Mit dem Wahlsieg Adolf Hitlers hat sich Deutschland auf seine uralte Tradition besonnen, daß es im Herzen Europas die historische Mission hat, den Kontinent zu schützen. Schon einmal vor fast tausend Jahren hat Deutschland eine ähnliche Aufgabe vom Schicksal aufgebürdet bekommen und — hat verlagert. Nicht etwa weil es unfähig war, seine Mission durchzuführen, sondern nur darum, weil es uns nicht mit sich selber war.

Heute durchdringt ein tiefes Wissen um all diese letzten Dinge von Volk und Staat das ganze deutsche Volk. Keine Grenzen hemmen diese Erkenntnis, die sich wie ein fohender Feuerbrand den anderen Völkern im Rhein-Romanraum mitteilt.

Mit Deutschland ein neues Europa, ohne Deutschland das Chaos!

An dieser schicksalhaften Zeitenwende wird das deutsche Volk seine Mission erfüllen und stark in sich selber ein neues, ein besseres Europa aufbauen.

Hinein in die SA und SS

Die hochwertigen Opelwagen

Jakob Plotzer, Heidelberg, Opel-Generalvertretung, Telefon 2430, Eppelheimerstr. 38

Antikorrupsionsverordnung für Preußen

Die Vetterles-Wirtschaft wird unterbunden

Berlin, 22. März. Wie der Reichskommissar für das Land Preußen durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mitteilt, ist in der Sitzung des preussischen Staatsministeriums (Kommissar des Reiches) am Mittwoch, den 22. März 1933 eine Verordnung zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die in der Vergangenheit beobachtete Korruptionserscheinungen unmöglich gemacht werden sollen. Das Gemeindeverfassungsrecht der Vorkriegszeit enthielt eine Reihe von Vorschriften, die eine von unsachlichen Einflüssen möglichst freie Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften sicherstellen sollten. Diese Vorschriften hatten im wesentlichen den Ausschluß gewisser Personen von der Mitgliedschaft in den gemeindlichen Körperschaften wegen ihrer Amtstellung oder deswegen zum Ziel, weil sie als Verwahrloste und Verschwägerter nicht die hinreichende Gewähr für eine völlig unparteiliche Mitwirkung boten. Diese Vorschriften sind durch Verordnungen, die anfangs des Jahres 1919 erlassen worden sind, beseitigt worden. Da sich in der Folgezeit erwiesen hat, daß die infolge des Fortfalls dieser

Vorschriften eintretende Mitwirkung persönlich interessierter oder gebundener Persönlichkeiten sich sowohl im Besitz auf die Lauterkeit wie die Sparsamkeit der gemeindlichen Verwaltungen ungünstig ausgewirkt hat, steht die Verordnung dem Grundgedanken nach die Wiederherstellung dieser früheren Vorschriften des Gemeindeverfassungsrechtes in einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Form vor.

Darüber hinaus sind die Vorschriften, welche Mitglieder der Vertretungskörperschaften bei Interessenkonflikten von der Beratung und Abstimmung ausschließen, verschärft worden. Ferner wird den Vorsitzenden gemeindlicher Vertretungskörperschaften ein unmittelbares Recht zum Ausschluß von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften bei grober Ungebühr oder wiederholter Jammerhandlungen gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassenen Bestimmungen gegeben und schließlich sind die Vorschriften über die Verschwiegenheit von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften gemeindlicher Ausschüsse usw. durch die Androhung von Ordnungsstrafen und des Ausschlusses von den Sitzungen verschärft worden.

Nationalsozialisten! Haltet Disziplin!

Anordnung der Gauleitung:

Vor der Wiedernahme der gesamten Staatsgewalt durch den Reichskommissar aus die von ihm ernannten Kommissare für die einzelnen Ministerien haben infolge der Wiedernahme der politischen Verhältnisse örtliche Organe der NSDAP. von sich aus Maßnahmen getroffen, um dem Willen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Nachdem nunmehr die gesamte Regierungsgewalt in den Händen des Reichspräsidenten der Reichsregierung, Robert Wagner, R. d. N. und M. d. L., und der von ihm ernannten Kommissare liegt, ist im Interesse einer geordneten Weiterführung der laufenden Geschäfte der Staats- und Gemeindeverwaltung unbedingt erforderlich, daß Eingriffe örtlicher Stellen unter allen Umständen unterbleiben. Die nachgeordneten Behörden der Staatsverwaltung sind im einzelnen mit Weisung versehen, wie, zum mindesten vorübergehend, im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung der veränderten politischen Verhältnisse Rechnung getragen werden soll. Eine Verletzung der Disziplin, die dringend erforderlich ist, wird erst dann eintreten, wenn alle Maßnahmen durch den Reichsbeauftragten selbst und durch die ihm unterstellten Organe nach einheitlichen Gesichtspunkten getroffen werden. Es wird deshalb an die gesamte Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, Disziplin zu halten und Wünsche auf Veränderung bestehender Verhältnisse oder Belegungen von Beamten ausschließlich auf dem geordneten Dienstwege dem Reichskommissar, den einzelnen Ministerien oder den nachgeordneten Behörden zuzuleiten. Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf hingewiesen, daß von persönlichen Vorposten tunlichst Abstand genommen werden soll, damit der kommissarischen Regierung und den unterstellten Beamten die Erledigung der laufenden Dienstgeschäfte ermöglicht werden kann. Maßnahmen auf Erhebung oder Verurteilung von Bürgermeistern oder Beamten in den einzelnen Gemeinden durch örtliche Stellen ohne Anweisung des Reichskommissars oder der ihm unterstellten Behörden sind unzulässig. In allen Fällen ist eine vorübergehende schriftliche Anweisung bei dem zuständigen Leiter der kommunalpolitischen Abt. des Landes Baden der NSDAP, Pa. Stadtrat Schindler, Karlsruhe, notwendig.

Nachdem die gesamte Staatsgewalt in die Hände der kommissarischen Regierung übergegangen ist, werden die gesamten Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte ausschließlich von der kommissarischen Regierung und den ihr unterstellten Behörden ausgeübt.

Die Gauleitung der NSDAP.

Der Siegeszug der Mannheimer NSD in den Betrieben

Hundertprozentiger Sieg in der Firma Isolation Mannheim-Neckarau.

Unsere vor einigen Tagen gemeldeten Betriebsratsfolge in der Fabrik Werner u. Nicola und in der Deblbank haben den Reigen eröffnet.

In Mannheim-Neckarau wurde in der Firma Isolation die rote Hochburg gänzlich erobert. Noch vor Jahren beherrschten die freien Gewerkschaften unter den Arbeitern den gesamten Betrieb und hatten sämtliche Arbeiterratsfolge in ihrer Hand. Unter den Angestellten gab es nur eine farblose neutrale Mitte. Wohl selten ist in einem Betrieb der Marxismus derartig befestigt worden, wie hier. Unsere Vorkämpfer in diesem Betrieb hatten hier mit einer rastlosen Tätigkeit und unermüdlicher Energie die nationalsozialistische Idee verbreitet. Dabei waren die Umstände für eine Aufklärung der Belegschaft besonders schwierig, da sich die Belegschaft auf mehr als 5 bis 6 verschiedene Orte und Wörfer verteilte. Auf Grund dieser Schwierigkeiten führte der Betriebszellenleiter das sogenannte Ortszellen-system ein, in dem in jedem Ort ein NSD-Obmann eingesetzt wurde. Von da an setzte Versammlung auf Versammlung ein und der Durchführungsplan von mehr als 30 solcher Versammlungen ist unser Erfolg zu verdanken. Statt der roten Betriebsratsmitglieder gibt es jetzt nur noch nationalsozialistische Be-

triebsräte.

3 Angestelltenräte und 6 Arbeiterräte werden für das Wohl der Belegschaft als Nationalsozialisten kämpfen. Der nationalsozialistische Betriebsrat setzt sich aus 6 Mitgliedern des Angestellten- und Arbeiterrates zusammen.

Die freien Gewerkschaften und die Kommunisten haben das Rennen aufgegeben, da sie wußten, daß mehr als 70 Prozent der Belegschaft in der NSD organisiert waren. Wir sind stolz darauf, daß nun ein zweiter Industriebetrieb vollständig vom Marxismus gesäubert ist. Aber wir wissen, daß Germania-Mühle und Isolation nicht die einzigen bleiben werden und in mehreren Tagen weitere Betriebe derartige Erfolge aufzuweisen haben.

Die Kohlenkipper der Firma Huao Sinnes, Mannheim-Neckarau wenden sich Adolf Hitlers Bewegung zu.

Niemals haben die roten Organisationen geglaubt, daß unter den Kohlenkippern in Mannheim-Neckarau der Nationalsozialismus Boden gewinnen könnte. Auch hier gehörte sämtliche Betriebsräte bei der Firma Hugo Sinnes zum Marxismus. Aber Pg. Julius Hoffmann aus Neulandheim fürchtete den roten Terror nicht und ließ sich auch durch Gewalt nicht beeinflussen. Bald scharte er eine

treue Gefolgschaft um sich und nahm den Kampf für die Betriebsratswahlen auf. Das Ergebnis lautet:

berechtigte	70 Stimmen
abgegeben	69 Stimmen
ungültig	2 Stimmen

„Freie“ Gewerksch. (FV) 44 Stimm. 3 Sitze
 „Nationalsozialisten“ 23 Stimm. 2 Sitze
 Die Aufgabe der NSD, den Arbeiter dem Marxismus zu entreißen, wird von uns erfüllt und wir werden unsere ganze Kraft einsetzen, um eines Tages mit Recht zu sagen, der Marxismus gehörte einer vergangenen Zeit an.

Weitere Auslandskommunen über Potsdam

Amsterdam, 21. März. Der „Maasbode“ schreibt, daß man heute den großen Tag von Potsdam erlebt hat, an dem die konstituierende Versammlung des Dritten Reiches in aller Feierlichkeit und mit einer prächtigen Inszenierung vor sich gegangen sei. Die Verfassung dieses neuen Imperiums stelle das dem Reichstag übermittelte Ermächtigungsgesetz dar. Was Mussolini erst nach Jahren habe wagen können, verwirklichte Hitler somit mit einem Schlag. Er wäre der vom Parlament anerkannte Diktator Deutschlands. Der Nationalsozialismus habe jetzt eine Chance, wie sie nur wenige Bewegungen der vergangenen Jahrhunderte gehabt hätten.

Rom. Die italienische Presse äußert sich ohne Ausnahme mit aufrichtiger Sympathie über die Feierstunden des neuen Deutschland. Besonders hervorgehoben wird die Rede des Führers, die man als „politisch, moralisch und religiös höchst bedeutungsvoll“ bezeichnet.

Kleine Auslandsmeldungen

Nach wie vor sind die Vertreter Frankreichs bemüht, der Verwirklichung der Vereinbarungen zwischen Mussolini und MacDonald Hindernisse in den Weg zu legen. Sowohl Herriot, als auch Paul Boncour sind an der Arbeit, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei zur geplanten 4-Mächte-Konferenz hinzuzuziehen. Frankreichs Einfluß wäre damit behebend. Der Mussolini-Plan wird in Grund und Boden kritisiert. — Der Antrag, die Abrüstungskonferenz bis zu Ostern zu verschieben, um inzwischen Zeit für die Viermächteverhandlungen zu schaffen, wurde von Frankreich und der französischen Staatengruppe abgelehnt. Paris hofft damit die Viermächtekonferenz zu sabotieren! — Der ungarische Außenminister stellte dem österreichischen Kanzler Dollfuß einen Besuch ab. — London rechnet mit einem Moratorium für seine Schuldengeldzahlungen an Amerika. — Die polnische Regierung hat eine Reihe neuer Einfuhrverbote erlassen, die vornehmlich gegen die deutsche Einfuhr gerichtet sind.

Severing verhaftet

Berlin, 22. März. Als Severing, der Innenminister der alten Preußenregierung, Donnerstag mittags das Reichstagsgebäude betreten wollte, wurde er von Beamten der Abteilung I der Kriminalpolizei verhaftet. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird Severing vorgeworfen, Polizeihilfskräfte zu politischen Propagandazwecken der alten Preußenregierung mißbräuchlich verwendet zu haben.

Dr. Leber vor der Kroll-Oper verhaftet.

Berlin, 23. März. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Leber ist am Donnerstag vor Beginn der Vollziehung des Reichstages in der Krolloper vor dem Betreten des Gebäudes von Hilfspolizei in Haft genommen worden. Die Maßnahme soll, wie verlautet, auf Anweisung höherer Stellen erfolgt sein. Bei Beginn der Sitzung befand sich der Abgeordnete Dr. Leber in einiger Entfernung vom Eingang zur Kroll-Oper, umgeben von Hilfspolizei.

Für den Leser vom Land!

Das ist wichtig. Immer zu wissen, was draußen in der Welt vorgeht, in Politik und Wirtschaft, auf kulturellem, auf Wissen- oder auch auf sportlichem Gebiet. Der Landmann, der im Sommer seine Zeit absteht, verzichtet darauf. Und wenn er im Sommer mit Bekannten auf Tagesausflügen, auf die Polka zu sprechen kommt? Wie steht es da, wenn er lange Zeit keine Zeitung mehr liest? Unwissend, ja hilflos. Denn er weiß nichts als eigenem Urteil zu folgen, weiß nichts, was vorgefallen ist.

Die Logen beider Vorläufige als ob der schlossen se zu halten. Wiener D hemberg Regierung verlagte Die im Landtag Stunden Tirol in Aus alleu Reibungen In den m Kräfte der Wien in den. Für sigen Weib transport sigen gepl ungeschä Wien fong auf Wien Heimwehr, ditz noch 7000 Man Heimwehr Zahl das amischen sen lassen in Wien lassen, daß plant ist Bedienung durchaufge allzu gefäl bet des o absichtigen Ueberreite, und das gleich ist, d stehenden gen könnte iel des Z Wallengew Seit gelt jedoch in raschen g darau, hlin tische-Exe weitere v von weite Augensen gefamte G se seit ein ren Trupp ungarische 2000 Man Stelle der kongentrie Bedeutung in Budapest jeltame K etwa einer Abgeordne in einer N hieß, dabin tung der durch eine deutsch-öste wunnen. Anklus b Ungarn d Hise zu e sprach der „ungarische Nationalsoz Wenn gen im An deutung de immerhin gänge an mit denen te eine eb von Heim mit Staats sammenfall die schärfte tend und V sind. Nach gefieft mu schlossen, da hendes leg nicht vor d auf anhet Man wird Lefterreich samkeit zu

8 Waffin velt unterz Rongreth a künftige der leichten Be schant der ten beginnt

Gefährliche österreichische Pläne

Dollfuß sucht Hilfe in Ungarn
(Von unserer Berliner Korrespondenz)

Die Lage in Österreich hat sich in den letzten beiden Tagen außerordentlich verschärft. Vorläufig steht noch immer alles danach aus, als ob der österreichische Bundeskanzler entschlossen sei, seine Position mit allen Mitteln zu halten. Hoffentlich dürfte heute, daß die Wiener Heimwehr unter der Führung Starobinsky mit Billigung der österreichischen Regierung in den letzten beiden Tagen alle verfügbaren Kräfte auf Wien konzentriert hat. Wie schon aus einer Anfrage im Wiener Sonntag hervorging, sind in den letzten 24 Stunden 400 Heimwehrleute aus Salzburg-Tirol in Borsberg nach Wien abgegangen. Aus allen Bundesländern liegen außerdem Meldungen über Kraftwagentransporte vor. In den meisten Fällen sind die auswärtigen Kräfte der Heimwehr an der Peripherie von Wien in kleineren Orten untergebracht worden. Für den 25. und 26. März ist zuverlässigen Meldungen zufolge, ein weiterer Kraftwagentransport von Heimwehrleuten mit Sonderausgang geplant. An diesen beiden Tagen sollen ungefähr weitere 2000 Heimwehrleute auf Wien konzentriert werden. Die Stärke der auf Wien konzentrierten Abteilungen der Heimwehr, die sämtlich schwer bewaffnet sind, dürfte nach Eintreffen dieser Transporte rund 7000 Mann betragen. Für die Stärke der Heimwehr ist es recht aufschlußreich, daß diese Zahl das Maximum darstellt. Dollfuß hat inzwischen alle Kräfte des Heeres einberufen lassen und auch größere Vorbereitungen in Wien treffen lassen, die darauf schließen lassen, daß eine Aktion größerer Stille geplant ist und daß man gewillt ist, sich unter Bedienung der Heimwehr mit Waffengewalt durchzusetzen. An sich wären diese Pläne nicht allzu gefährlich, da die überwiegende Mehrheit des österreichischen Volkes die Diktaturabsichten Dollfuß' und der legitimistischen Überreste, auf die er sich noch stützt, ablehnt und das Kräfteverhältnis heute schon so ungünstig ist, daß es Dollfuß und den hinter ihm stehenden Trabant nur kurze Zeit gelingen könnte, sich unter Einsatz der Waffengewalt des Staates und unter Anwendung von Waffengewalt an der Macht zu erhalten.

Seit gestern hat sich die Situation in Wien jedoch in einer anderen Hinsicht ganz überraschend geändert. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Dollfuß tatsächlich außenpolitische Experimente beabsichtigt, die für die weitere Entwicklung der Dinge in Österreich von weittragender Bedeutung sein könnten. Augenzeugenberichten zufolge, ist nämlich das gesamte Gebiet jenseits der ungarischen Grenze seit einigen Tagen sowohl von irregulären Truppen der Wehrmacht, wie von regulären ungarischen Militär besetzt. Insgesamt sollen 2000 Mann reguläre Truppen an einer Stelle der österreichisch-ungarischen Grenzkonfrontation konzentriert worden sein. Eine besondere Bedeutung erhält diese Meldung dadurch, daß in Budapest seit einigen Tagen eine höchst intensive Agitation getrieben wird. Schon vor etwa einer Woche äußerte sich der bekannte Abgeordnete Bilinsky im Abgeordnetenhaus in einer Rede, die er gegen den „Hitlerismus“ hielt, dahin, Ungarn müsse die Aufrückhaltung der italienischen Freundschaft Frankreich durch eine scharfe Stellungnahme gegen den deutsch-österreichischen Anschluß für sich gewinnen. Für den Fall, daß Deutschland der Anschluß bewilligen werde, habe Ungarn die Aufgabe, Österreich bewaffnet zu Hilfe zu eilen. In diesem Zusammenhang sprach der Abgeordnete dann weiter von einer „ungarisch-österreichischen Aktion gegen den Nationalsozialismus“.

Wenn auch diesen heutzutageigen Meldungen im Augenblick noch keine allzu große Bedeutung beigemessen werden soll, so ist es doch immerhin fassbar, daß die merkwürdigen Vorgänge an der deutsch-österreichischen Grenze, mit denen im übrigen auf österreichischer Seite eine ebenfalls festgelegte Konzentration von Wehrmachtstruppen parallel läuft, zeitlich mit Staatsrechtsvorparatungen in Wien zusammenfallen, deren Zweck die Kräfte sind, die schärfste Gegner des großdeutschen Gedankens und Befürworter einer Westorientierung sind. Nach dem, was in Österreich bisher gespielt wurde, ist es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß Dollfuß und die hinter ihm stehenden legitimistischen Kreise und Decker nicht vor den gewagtesten Experimenten, auch auf außenpolitischem Gebiet, zurückzucken. Man wird gut daran tun, den Vorgängen in Österreich in Zukunft noch größere Aufmerksamkeit zu schenken als bisher.

Ab 7. April Bier- und Weinauskauf in Amerika

Washington, 23. März. Präsident Roosevelt unterzeichnete am Mittwoch die vom Kongress angenommene Vorlage, nach der künftig der Auskauf von 2-Prozentigem Bier, leichtem Wein usw. erlaubt ist. Der Auskauf der zugelassenen alkoholischen Getränke beginnt am 7. April d. J.

Mord an einem Hitlerjungen

Von seinen früheren Genossen erschossen

Berlin, 23. März. Spaziergänger fanden im Grunewald in einer einsamen Hütten-Schönung einen etwa 18-jährigen, seiner Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörenden Mann auf dem Rücken liegend tot auf. Der Tote weist mehrere Schussverletzungen auf. Er trägt das kleine Hakenkreuzabzeichen der NSDAP. Ausweispapiere wurden nicht gefunden.

Nach einer weiteren Meldung hat der Leichenfund bereits eine Aufklärung erfahren. Der Tote wurde als der 18-jährige Hitlerjunge Fritz Imme aus Jendendorf festgestellt. Fritz Imme war bis vor etwa zwei Wochen noch in der kommunistischen Jugend. Dann trat er aber zur NSDAP über und wollte sich der Hitlerjugend anschließen. Am vergangenen Sonntag tat er bereits seinen ersten Dienst. Seine früheren Genossen wurden nun seine erbitterten Feinde, bedrohten ihn mehrfach und traktierten den Jungen nach dem Leben. Dies geschah am Sonntagabend, als Fritz Imme von seinem Dienst heimkehrte. Am Montagvormittag wurde der Junge in Begleitung mehrerer Freunde aus der Hitlerjugend zum letzten Male in der Hauptstraße in Schöneberg gesehen. Er äußerte die Absicht, einen Spaziergang nach Ostfeld zu machen, da er erkrankt war. Diesen Plan hat auch Fritz Imme ausgeführt. Jedenfalls ist Fritz Imme aber allein im Grunewald gewesen. Vielleicht wurde er von seinen bisherigen Gegnern vorher gesehen und verfolgt und an der einsamen Stelle des Waldes niedergeschlagen und erschossen. Die Täter schleppten die Leiche dann ins Dickicht der Schönung.

Kommunistin bei einem Mordversuch erschossen

Gladbach-Rheint, 23. März. In der Nähe des Pumpwerkes Dahl wurde am Mittwochmorgen eine Kommunistin bei einem Mordversuch erschossen. Die Frau sollte gemeinsam mit ihrem Mann von einem Kriminalbeamten in Schutzhaft gebracht werden, weil sie kommunistische Pflaster verteilt hatte. Unterwegs versuchte die Frau zu entfliehen und beachtete die mehrmaligen Schüsse des Beamten nicht, der deshalb von der Schutzwache Gebrauch machte. Dabei wurde die Frau so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit später starb. Da ihr Mann bei dem Mordversuch den Beamten von hinten angefallen hatte und ihm den Kopf über den Kopf zu ziehen versuchte, mußte der Beamte in der Notwehr auch ihm gegenüber die Waffe benutzen. Der Mann wurde ebenfalls getroffen und erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

Furchtbare Benzin-Explosion

1 Toter, 15 Schwerverletzte

Saltern (Westfalen), 23. März. Ein furchtbarer Unglück ereignete sich in der vergangenen Nacht im Mittelpunkt der Stadt, das 1 Tote, 15 Schwere und 14 Leichtverletzte als Opfer forderte. Zwei Lastwagen mit Anhängern, die aus Düsseldorf und Dortmund kamen, stießen an der Hedemer Straße zusammen, wobei dem Düsseldorf-Wagen, der mit Benzin und Fetten beladen war, der Seitenteil aufgerissen wurde. Das herauslaufende Benzin entzündete sich. Die Fahrer und Beifahrer sprangen aus ihren Wagen und klopelten die Anhängerwagen ab. Die alarmierte Polizei, Feuerwehr und aus einer nahestehenden Werkstatt herbeigeeilte SA- und SS-Leute bemühten sich, die gefährliche Ladung des Düsseldorf-Wagens, insbesondere die Benzinflaschen, in Sicherheit zu bringen. Plötzlich gab es einen furchtbaren Knall, und eine riesige Stichflamme schlug den Himmel. Der unter dem Führerfeld des Düsseldorf-Wagens eingebaute Benzinbehälter war explodiert und das brennende Benzin ergoß sich über die Menschenmenge. Brennenden Paketen gleich liefen etwa 10 Menschen umher; furchtbare Schmerzensschreie gellten durch die Nacht. Die

Freiheitspende

Am angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Opferwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitspende bis einschließlich 31. März verlängert. Einzahlungen auf Reichswehrkonto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.

N.S.-Funk

In Tsingwantau, etwa 200 Kilometer östlich von Peking, sind vier weitere japanische Kreuzer eingetroffen. Zusammen liegen jetzt elf japanische Kriegsschiffe vor Anker. Die japanische Garnison in Tientsin ist verstärkt und die ganze Niederlassung mit Schützengräben besetzt worden.

Der Hungerstreik auf der Altmontom-Grube in Sosnowitz ist immer noch nicht beendet.

Die Frage wegen der „Judenverfolgung“ in Deutschland steht in Amerika immer weitere Kreise. Nunmehr hat der jüdische amerikanische Abgeordnete Keller im Repräsentantenhaus eine Entschließung eingebracht, nach der das Staatsdepartement aufgefordert werden soll, gegen die „Judenverfolgungen“ in Deutschland zu protestieren. Höher geht es nicht an!

Die kürzlich vom Präsidium der National City Bank zurückgetretene Charles E. Mitchell ist vom Bundesagenten wegen Steuerhinterziehung im Betrage von 657 000 Dollar verhaftet worden.

Schwarz-weiß-rote Kolarde für die Postbeamten

Berlin, 23. März. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß an den Dienstmäßen der Postbeamten anstelle des bisherigen Adlerschildes die schwarz-weiß-rote Reichskolarde anzubringen ist.

Kommunisten werden in Konzentrationslager überführt

Emden, 23. März. Die kommunistischen Funktionäre, die in Schutzhaft genommen worden sind, wurden am Donnerstag in Konzentrationslager überführt. Es handelt sich dabei um den Regierungsbereich Kurisch um etwa 24 Personen. Die Überführung geschieht mit dem letzten Donnerstag fälligen Sammeltransport von Gefangenen. Die Kommunisten werden zunächst zum Polizeipräsidium in Berlin gebracht, von wo aus sie in die Lager überführt werden.

Hilfsmaßnahmen für die deutsche Binnenschifffahrt

Duisburg, 23. März. Die NSD. hatte am Dienstagabend eine Versammlung aller Rheinischschiffahrtsinteressenten nach Duisburg-Ruhrort einberufen. Es sprach der Reichsleiter der NSD., W. Lehn, über die aktuelle Lage der Binnenschifffahrt. Der Redner kündigte u. a. Maßnahmen an, die die Regierung zur Hilfe für die Binnenschifffahrt demnächst treffen wolle. Der Reichskanzler werde einen Reichskommissar für die deutsche Binnenschifffahrt ernennen, dessen Aufgabe es sein werde, die berechtigten Forderungen der Binnenschifffahrt zu erfüllen, das sei: Zwangsversteigerung der Amortisation für ebenfalls 12 Monate. Drei Hypothekendarlehen hätten diesen Vorschlägen bereits zugestimmt. Weiter sollen Zinsherabsetzungen und Abbau der Steuern, auch Abbau der Schiffssteuern, wie überhaupt der allgemeinen Abgaben eintreten, die auf den Friedensstand zurückgeführt werden sollen. Um reparaturbedürftige Fahrzeuge ausbessern zu können, seien vom Staat drei Millionen angefordert, die zu ganz niedrigem Zinssatz abgegeben werden können. Das ganze Binnenschifffahrtswesen sei umzuorganisieren. Die Sonntags- und Nachtritte werde eingeführt. Um dem Abwrackprogramm beizukommen, werde mit den Hypothekendarlehnern verhandelt. Die Holländer seien schon bereit, gegebenenfalls bis zu 35 % nachzugeben. Mit den deutschen Banken werde noch verhandelt. Hand in Hand mit dem Abwrack gehe natürlich ein Neubauverbot. Auf dem deutschen Rhein, der Elbe und Oder dürften in Zukunft deutsche Ladungen nur von deutschen Schiffen genommen werden. Die Ladungen, die vom Ausland bezogen werden müssen, sollen ebenfalls auf deutschen Schiffen verfrachtet werden.

Für die gesamten deutschen Stromgebiete werde ein Reichsschiffausrüstungsverband geschaffen.

Von Frachtausschüssen würden demnächst Frachtsätze und Höchstfrachten festgelegt. Die Mindestfracht müsse das Existenzminimum gewährleisten. Die Reichsbahn werde gezwungen werden, die gegen die Binnenschifffahrt gerichteten Tarife aufzugeben und Zubringertarife einzuführen.

Mordprozeß Hinge

Berlin, 23. März. Im Prozeß gegen den Bankier Hinge wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zunächst wurde die Sängerin Prater vernommen, die mit Hinge befreundet gewesen war. Die Sängerin Prater hatte in der Nacht vor der Tat in der Wohnung Hinges genächtigt und am Morgen bemerkt, daß das Bild von Gertrud Bindernagel mit einem schweren Hammer zertrümmert war. Daneben auf dem Schreibtisch lag ein Revolver. Hinge erklärte dazu, daß er sich davon nicht mehr erinnern könne. Wahrscheinlich habe er die Absicht gehabt, sich zu erschießen. Die Mutter der verstorbenen Gertrud Bindernagel bestätigte, daß die erste Ehe ihrer Tochter friedlich und gut verliefen sei. Dann sei sie völlig in den Bann von Hinge geraten und habe sich von ihrem ersten Ehemann getrennt. Bei Auseinandersetzungen habe ihre Tochter stets die Partei ihres Mannes ergriffen. Die Herrin des Hauses sei in Wirklichkeit die Hauswirtschafterin gewesen. Hinge habe sich auch um sein Kind nicht gekümmert. Hinge erhob gegen diese Zeugenaussage Einspruch und erklärte, daß das, was die Mutter Bindernagel sage, erlogen sei.

Englische Kolonialgebiete für Italien?

Paris, 23. März. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aufgrund einer Information aus guter Quelle aus London, Mussolini und Macdonald hätten sich geeinigt, daß England an Italien gewisse Gebiete in Ostafrika und zwar von Kenya und Tanganyika abtreten werde. Diese Maßnahmen sei eine Ergänzung der Gebietsabtretung, die die englische Arbeiterregierung vor einigen Jahren der fascistischen Regierung zugestanden hatte.

Udet wieder auf freiem Fuß

Basel, 23. März. Auf Veranlassung der italienischen Regierung ist der deutsche Flieger Udet, der nach einer Notlandung am Mittwoch in Ägypten bei Tizana von der italienischen Ortsbehörde verhaftet worden war, am Donnerstagvormittag 11 Uhr wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

MARCHIVUM



Mannheim

Gedenklage.

1865 Kiel wird preussischer Kriegshafen.
1905 Kz. Romanischpfeiffer Jules Verne gest.
1918 Die Schlacht bei Capuane gewonnen. Die
Somme überschritten, Quiscard und Chaumi
erobert.

Selbstmordversuch. Ein Mauerer aus der
Oppauer Straße brachte sich am Mittwochabend
in seiner Wohnung mittels einer Rasterei eine tiefe
Schnittwunde am linken Handgelenk bei, um
seinem Leben ein Ende zu machen. Man brachte
ihn auf die Polizeiwache, wo ihm ein Notverband
angelegt wurde. Darauf wurde er dem Allge-
meinen Krankenhaus zugeführt. Als Grund zur
Tat werden jenseitige Familienverhältnisse ange-
geben.

Verkehrskontrolle. Bei einer Kontrolle der
Geschwindigkeit von Kraftfahrzeugen auf dem
Parkring wurden Mittwoch früh 11 Kraftfahrer
festgestellt, die mit unzulässiger Geschwindigkeit
fuhren. Sie gelangten zur Anzeige.

In Schutzhof genommen: Im Laufe des Mit-
woch wurde über 7 Personen die Schutzhof ver-
hängt.

Verkehrsunfälle: Auf der Kreuzung Karl- und
Frankenbühlstraße verlor am Montag nachmit-
tag ein Kraftfahrer die Herrschaft über sein
Fahrzeug und stürzte zu Boden. Er trug eine
schwere blutende Wunde am Kopf, sowie mehrere
Schnittwunden an den Armen. Die Verletzungen
wurden in der Nähe wohnenden Arzt,
der nach Anlegung eines Notverbandes die Über-
führung in das allgemeine Krankenhaus veran-
staltete.

Dienstag nachmittag geriet eine Volksschülerin
aus Fendelheim beim Überqueren der Straßen-
kreuzung Augusta-Anlage — Werderstraße in die
Radbahn eines Radfahrers. Durch den Havarie
wurde sie zu Boden und trug Schnittwunden an
einem Bein sowie einen Bluterguss an der
Stirn davon. Da sich nach dem Unfall Bewusst-
losigkeit eingestellt, wurde die Verletzte nach der
nächsten der Jugendklinik der nationalen
Verbände im Rosenkranz eingebracht. San-
itätskräfte verbleiben, wo sie sich alsbald erholte.

Anfall: Beim Bau einer Antenne warf Dienst-
tag nachmittag ein Mann aus der Meerstraße
einen an einer Schnur befestigten Stein auf dem
Baugründe zwischen Waldpark- und Meer-
straße über einen hoch gespannten Fernsprechdraht.
Der herabfallende Stein traf einen spielenden 6-
jährigen Jungen auf den Kopf. Das Kind wurde
mit einer Stirnverletzung in das Heinrich-Lang-
Krankenhaus eingeliefert.

Festnahme eines Fahrraddiebes: Am Montag
abend entwendete ein Mechanikerlehrling aus

Waldhof ein im Hof eines Hauses der Sandhof-
straße aufgestelltes Damenrad. Ein Mann,
der den Vorgang beobachtet hatte, nahm die Ver-
folgung auf und holte den Täter ein. Dieser
wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis
eingeliefert. Das Fahrrad wurde dem rechtmä-
ßigen Eigentümer ausgehändigt. Bei der Durch-
suchung der Wohnung des Täters wurden 2 Her-
ren- und 1 Damenrad sowie mehrere Ersatz-
teile vorgefunden, die beschlagnahmt wurden.

Freiwilliger Tod: Dienstag vormittag hat ein
lediger 28 Jahre alter, in der Reichardtstraße wohn-
hafter Logist, eine giftige Flüssigkeit einge-
nommen, die den Tod herbeiführte. Ein Brand
für die Tat ließ sich nicht feststellen.

Tödlicher Verkehrsunfall: Dienstagabend nach
18 Uhr wurde außerhalb des Reichardter Ueber-
ganges ein verheerender Brand durch einen ein-
fahrenden Personenzug verursacht. Der
Ladenhofstraße wohnhafter Weichensteller von ein-
em einfahrenden Personenzug erfasst, zur Seite
geschleudert, und so schwer verletzt, daß er bald
nach seiner Einlieferung im städtischen Kranken-
haus starb. Der Verunglückte war damit be-
schäftigt, die Kiste an einer Weiche in Ordnung zu
bringen und hat dabei offenbar den aus Frank-
furt einziehenden Zug nicht beachtet.

Reiterbrand. Am 21. d. Mts. um 10.20 Uhr
wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuerwache
nach der Poststraße Nr. 1 gerufen. Dort
war veranlaßt durch unvorsichtigen Umgang mit
offenem Licht oder Streichhölzern ein Reiterbrand
entstanden, zu dessen Bekämpfung eine Schlauch-
leitung unter Verwendung von Organisationsgerät
notwendig war.

Mattze in Brand geraten. Mittwoch früh
um 1.22 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch
Telephon nach der Heilheimerstraße Nr. 3 ge-
rufen. Dort war durch einen unter Strom belassenen
elektrischen Heizkessel eine Mattze in Brand
geraten. Durch Entleeren des Kessels und Ab-
schrecken der Mattze wurde die Gefahr beseitigt.

Herr Maish als Zimmervermittler für das „Palasthotel Mannheimer Hof“

Stellen Sie sich anlässlich der Aufführung der
„Marneschlacht“ einige Herren in dem guten
deutschen Parkhotel ab und fanden sich wohl
dabei. Sie wußten nicht, daß das Parkhotel in
Kreuzen, die der Stadt nahelegen, perfekt ist.
Die Leitung des Parkhotels hatte nämlich den
unvergleichlichen Fehler begangen, durch Anzeigen
im „Bakenkreuzbanner“ die nationalgefehlten
Mannheimer — und die sind doch in überwiegen-
der Mehrheit! — zum Besuch ihrer Gaststätten
einzuweisen. Das mußte geändert werden. Also
verpflichtete Herr Maish diese Herren für das Pa-
lathotel Mannheimer Hof zu gewinnen, indem er

ausführte: „Im Parkhotel könne man doch nicht
wohnen!“

Herr Maish! Verwenden Sie Ihre allzu gut
bezahlten Kräfte, um das Defizit des Theaters zu
decken. Für die Deckung des Defizits beim „Pa-
lathotel“ hat laut Vertrag der Mannheimer
Steuerpächter zu sorgen.

Warenkunde des Haushaltes

Der Mannheimer Hausfrauenbund E. V.
hatte am Donnerstag, den 16. d. nachmittags Ge-
legenheit, die Sammlungen und Einrichtungen des
Instituts für Warenkunde an der Handels-Hoch-
schule Mannheim näher kennen zu lernen. Der
Direktor des Instituts für Warenkunde, Prof.
Dr. Pöschel, begrüßte die Teilnehmerinnen und nahm
in einem einleitenden Vortrage Gelegenheit, in
großen Zügen die Grundzüge anzudeuten, nach de-
nen sich die Warenkunde des Haushaltes voll-
zieht. Während zwei Waren, Wasser und Gas,
in Wohnungen des Haushaltes zulassen und nach
Öffnen des Hahnes verwendungsbereit verfügbar
sind, obliegt in allen anderen Fällen der Haus-
frau, die Bedarfsartikel durch Einkauf zu erwei-
den. Die Mannigfaltigkeit der erforderlichen
Gegenstände ist so groß, daß von der Hausfrau
vielfältige warenkundliche Kenntnisse verlangt
werden, zumal die meisten Wechselstoffe, die die
Technik und Wirtschaft überhaupt kennt, am Auf-
bau der Haushaltswaren beteiligt sind und zahllose
Hilfsstoffe zur Erhaltung und Verbesserung der
häuslichen Verbrauchsmittel vorhanden sind. Im
Mittelpunkt des Interesses stehen die Nahrungs-
mittel, die dauernd in großer Menge verzehrt und
erneuert werden müssen. Des ferneren spielen auch
die Textilien für Kleidung, Wäsche für Küche,
Wohn- und Schlafzimmer und als Reinigungsmittel
eine hervorragende Rolle. Dazu treten die
zur Bereitung und Vorratshaltung aller Bedarfs-
stoffe des Haushaltes dienenden Einrichtungsgegen-
stände und Geräte, unter denen wieder Koch- und
Tafelgeschirr eine bevorzugte Stellung einnehmen.
Ein Überblick über die Fülle der Stoffe, die
im Institut für Warenkunde vom wissenschaftlich-
warenkundlichen Standpunkte aus nach allen
Richtungen geprüft werden, zwingt zu einer syste-
matischen Darstellung und Zurückführung auf ein-
fache und einfache Bestandteile, auf deren Eigen-
schaften und die daraus resultierenden Zusammen-
hänge und Wert, somit auch die Verwendung aller Waren
beruht. In vielen Fällen sind auch die Verfahren
der Erzeugung und Fertigstellung der Waren von
entscheidendem Einfluß.

Zur Erläuterung der wichtigsten Gesichtspunkte
nach denen die Warenkunde ihre Betrachtungen
und Untersuchungen vornimmt, wurden für die
Hauswirtschaft wichtige Probleme an Hand mehr-
erer einprägsamer Beispiele durch Vorzeigung
vieler Muster, technischer Zeichnungen, sowie
namentlich durch Vorführung zahlreicher Lichtbil-
der erläutert.

Ein Überblick eröffnet das Wesen der Gas-
kammer, auf der die Gasocherde und Heizöfen,
früher auch die Beleuchtungsarten beruhen, de-
ren historische Entwicklung kurz gestreift wurde.

Als Kochgeschirr wurde das auch heute noch
überaus wichtige Emailgeschirr zunächst in seiner
Herstellung vorgezeigt, woraus sich eine Be-
trachtung der für die Hauswirtschaft besonders
wichtigen Formen bei den verschiedenen
Haushalt- und Tafelgeräten angeschlossen. Auch die
große Gruppe der Tonwaren kam zu ihrem Rechte,
indem sowohl bedeutende Stücken der Erzeugung
wie auch die wichtige Unterscheidung von Porzellan
und Steingut besprochen wurde. Aus dem Ge-
biet der Reinigungsmittel gab der Vortrag in seiner
bedeutenden Art der Gewinnung und Zubereitung eine
Vorstellung von den jenseitigen Anforderungen und
verwickelten Umständen, die den Aufbau und das
Wesen einer bestimmten Ware bedingen. Die
Textilien konnten an Hand kennzeichnender Bei-
spiele dem Verständnis nahegebracht werden.

Dem Vortrag schloß sich eine Besichtigung der
Einrichtungen an. Ein großer Teil der Sammlun-
gen, insbesondere der Waren des Haushalts,
ist auf den Gängen des Gebäudes II 4, 1, unter-
gebracht und jederzeit zugänglich, während die
übrigen Einrichtungen, Sonderbibliothek, Archiv,
mikroskopisches Laboratorium usw. den Besuchern
des Instituts für Warenkunde an der Handels-
Hochschule zur Verfügung stehen. Die reiche Fülle
(20.000 Muster, 10.000 Bilder, Diaspositive usw.)
und die übersichtliche Ordnung erweckte allgemei-
nes Interesse und sicherte den Dank der Besucher.

Beranstellungen:

Der Festtag des „Neuen Deutschland“ in den Tonwochen.

Seit letzten Mittwoch bringt die „Neu-Ton-
woche und Deutscher-Tonwoche einen ausführlichen
Bildbericht von den Feierlichkeiten anlässlich der
Reichstagsfeierlichkeiten. Die „Neu-Ton-
woche“ alle wichtigen Ereignisse dieses Tages der
erwachenden deutschen Nation aufgenommen. Der
Wochenbericht kommt als Sonderbeilage in
allen großen deutschen Städten ebenfalls heute
zur Veröffentlichung.

Zusätzlich ist ein ausführlicher Film in Vor-
bereitung, der über den Aktualitätsbericht der We-
chenschauspiel hinaus als filmisches Denkmal dieses
historischen Tages eine wertvolle Bereicherung
für den Spielplan jedes deutschen Lichtspielthea-
ters sein wird.

WEINHAUS Hülte H. REITH

Q 3.4 Die deutsche Gaststätte Q 3.4

Nationaltheater. Am Sonntag wird Richard
Wagners „Götterdämmerung“ in der neuen In-
szenierung zum erstenmal wiederholt.

Das Schauspiel hat mit den Proben zu einer
Reinszenierung von Reich's Schauspiel „Der
Prinz von Homburg“ unter Regie von Richard
Dornseiff begonnen.

KINO

„Im Zeichen des Kreuzes“

(Zur kommenden Eröffnung im „Alhambra“)
Seit drei Tagen ist Rom ein einziges Flamm-
meer. Von panischem Schrecken getrieben
haben die Bewohner der Kaiserstadt durch die
nächtlichen Straßen...

Aber Nero singt und schlägt die Rauten. — Im
Sinnenrausch gab er den entsetzlichen Befehl, das
Feuer anzulegen, um aus Tod und Schrecken
neue „dämonische Impressionen“ zu gewinnen. Doch
der gefährliche Verdacht des empörten Volkes
muß abgelenkt werden. Auf den Rat des ränke-
reichen Pöbelanführers Tigellinus werden die
verhafteten Christen als die einzigen Schuldigen des
furchtbaren Unglücks erklärt.

In einer Vorstadt begegnen sich zwei Greise
und rufen vorsichtig in den Sand das Zeichen des
Kreuzes, das geheime Erkennungsmittel der Chris-
ten. Favianus ist das Haupt der kleinen Christen-
gemeinde, während Titus soeben nach langer be-
schwerlicher Reise aus Palästina angelangt ist.

Da entdeckt Sirodo, ein Kastrator, das Zei-
chen. Wie springt er auf — Christen! Nero zahlt
für jeden Gefangenen eine Belohnung von dreißig
Sesterzen...

In der Nähe des herrlichen Palastes umhüllt
der Mob heulend die beiden alten Männer, die
unter grausamen Mißhandlungen zusammengebro-
chen sind. Favianus neben ihnen Mercia, seit dem
frühen Tod ihres Vaters Favianus' Schülerin und
Schwägerin.

Unter Fanfarenklängen naht Marcus Super-
bus, Prätor von Rom und erklärter Günstling
des Kaisers, mit großem Gefolge und heiliger ge-
bietlicher Aufklärung. Weinend berührt Mer-
cia, was geschehen. Und unerwartet gibt Marcus
die Verfolgten frei... die schönen fräuleichen
Augen des Mädchens haben ihn gerührt.

Die Goldkammer Dacia, die den Vorfall beobach-
tet hat, weiß, was sie Poppaea heute zu berichten
hat. Marcus Superbus, der Geliebte ihrer Her-
ren, befolgt sich mit einem Christenmädchen. Welche
Verleumdung für die Kaiserin!

Poppaea ist die eigentliche Herrscherin des
römischen Imperiums. In ihrer Hand ist Nero
nur ein willenloses Werkzeug.

Abend. Titus und Favianus beraten über die für
diese Nacht in den Katakomben geplante Zusam-
menkunft der Gemeinde. Der Knabe Stephanus,
ein Pfleger der Mercia, bekommt den Auf-
trag, die Teilnehmer zu verständigen.



Gladiatoren und verwundete Gladiatoren werden aus dem Circus Maximus herausgeschafft.

Pöbel pöbelt es an das Tor. Marcus hat
Mercia nicht vergessen können. Freundschafflich
warnt er die Männer, auf ihre Hut zu sein. Als
der Knabe unerwartet lange ausbleibt, fürchtet er
das Schlimmste und eilt arglos in das Ge-
fängnis.

Stephanus ist auf seinem Wege ergriffen wor-
den. Tigellinus erzählt von ihm durch Anwendung
der Folter den Ort der Versammlung und elar-
miert die Wachen...

Erdbeben erwacht Stephanus aus tiefer Ohn-
macht und berichtet Marcus anster Tränen, wie
er zum Verdächtigten wurde. An der Spitze
einer berittenen Legion, selbst in seinem Kampf-
wagen stehend, folgt der Prätor durch die nächt-
lichen Straßen Roms. Mercia gilt den einzigen
Gedanken. Nächstes ist die Flucht. Die Pferde an...

leht an Marcus' Palast vorbei... zu spät... kre-
schend zerplatzt die Sänfte der Kaiserin. Nur
einige Augenblicke später und er hätte Poppaea
geköpft, die spöttisch lächelnd auf der Freitreppe
stehend, sich gerade zur Ausfahrt anschaut.

Weil außerhalb der Stadt ist die Andacht der
Christen. Titus berichtet vom Leben und Ster-
ben des Heilands. Gequält von Mannern,
Frauen und Kinder... Ein leiser Aufschrei und
von einem Pfeil getroffen sinkt der Sprecher zu-
sammen. Die Katakomben werden lebendig. Alle
Angehörigen sind befreit. Unerbittlich senden die
Soldaten ihre Geschosse in die dicht gedrängten
Wohlfürten. Tigellinus kennt keine Schonung.
Neuer Tumult. Waffen klirren. Verletzte tauchen
im Dunkel auf — Marcus mit seinen Begleitern.
Aber zu spät. Der Prätor weiß sehr wohl, daß
er hier für Mercia nichts tun kann, doch der
Kaiser wird und muß sie freilassen...

Schon lange vor seiner ersten Begegnung
mit Mercia hatte Marcus zu einem Gastmahl ge-
laden. Seine Feste sind berühmt und begehrte und
ganz Rom rechnet es sich zur Ehre, das Haus des
Prätorien betreten zu dürfen.

In rauschender Trunkenheit erreicht das Ge-
logie seinen Höhepunkt, als leuchtende, nie ver-
nommene Lieder, die von der Strafe heranziehen,

unheimliche Dissonanz heraufbeschwören, die sich
fast beherrschend auf die demagogische Ennastie
legt. Die gefangenen Christen werden, Palmen
und Olivenen tragend, in den Circus gebracht.

Marcus hat Mercia in sein Haus kommen las-
sen. Er fühlt, daß diese Frau sein Schicksal ist.
Nur einmal bemüht er sich, sie anderen Sinnes
zu machen.

Vergeblich... Plötzlich erscheinen häßliche
Wachen. Tigellinus überbringt den Befehl des
Kaisers, Mercia in den Circus zu führen. — Pop-
paea nimmt Abschied.

Der Kaiser hält Hof. Fanfarenklänge melden
den Besuch des Prätorien, der den Kaiser kühn-
füßig um das Leben Mercias bittet. Umsonst, daß
er seine Erbdenheit bekennt — Poppaea, ohne
die der Kaiser keine Entscheidung trifft, ist uner-
bittlich. Gelangweilt entscheidet Nero, daß Mer-
cia ihren Glanzen in der Arena soll, dann mag sie
frei sein.

Festtage für Rom... Im Circus Maximus
drängen sich Tausende. Glänzend strahlt die Sonne
auf die unerschöpfbare Menschenmenge. Nero hat
eine Schau nie erlebter Entfaltungen versprochen,
deren Höhepunkt die grausame Hinrichtung von
hundert gefangenen Christen sein soll. Naheher
steht die Mauer ein und die Gladiatoren halten
ihren Einzug.

In den unterirdischen Gewölben des Circus be-
treiten sich die Christen unterdessen gefasst auf das
Ende vor. Mercia sorgt für die Kranken und
Verwundeten. Auf Geheiß der Kaiserin soll
Mercia als letzte allein die Arena betreten. Schon
kommen die Schächer, um sie hinaufzuschleppen —
da erscheint Marcus. Verzweifelt beschwört er sie,
ihrem Glauben zu entsagen, dann wird sie frei
sein und mit ihm ein neues Leben beginnen könn-
en. Schmerzhaft lächelnd wehrt Mercia ab. Im
Leben wie im Tod gehört sie Christi und seiner
Lehre. Ergriffen erzählt Marcus seine Mutter und
Wandlung. Unerbittlich ist seine Liebe
zu diesem Mädchen, das ihm das Mysterium he-
re Religion vermittelt. Demütig beugt der stolze
Römer das Antlitz.

Hand in Hand schreiten Mercia und Marcus
die Stufen hinauf — in den Tod, in eine bessere
Welt — ihr Weg, sein Weg — beiden gemein-
sam das gläubige Vertrauen in den Heiland, der
sein Wort sich bald in der ganzen Welt erfüllen
wird.

Gebt die Zeitung weiter!

Die Wühlmäuse des Kulturlebens

Von O. v. Waldstein.

(Verwaltungsausschussmitglied der Städtischen Kunsthalle).

Wenn sich bisher im Kulturgarten irgend ein zartes Pflänzchen an die Sonne wagt, so mußte es ersticken und zwar in solch häßlicher Weise, wie etwa der Reckenwurm eine Keimpflanze polypenhast umschlingt und herunterzieht.

„Wir haben keine deutschen Künstler mehr, die deutsche Schaffenskraft ist erlahmt und macht uns die Heerträger des Judentums, die Kritiker und Feuilletonisten klar. Es wurde dunkel um uns. Spengler durfte mit Recht den „Untergang des Abendlandes“ schreiben.“

Dr. Hartlaub, der bisherige Direktor der Mannheimer Städt. Kunsthalle, ließ einen Paul Renner in seinem Buche „Kultur-Bolschewismus“ schreiben:

„Wer die deutsche Kunst kennt, weiß, wieviel sie den Juden verdankt. Die Malerei des Juden Max Liebermann ist besser preußischer Geist. Der Jude Heine ist der deutscheste Dichter.“

Wenn die deutsche Kunst auf alle arischen Juden und Halbjuden verzichten müßte, und wenn man ihr noch alle die nährte, die antisemitische Schnäffler für Juden halten, bliebe nicht viel Gutes übrig. Denn Weingarten erregt schon Verdacht; Denn Sebald als Beweis für Arier-Treue gilt als gelte usw.“

Also haben wir dem Judentum und einigen Renommier-Deutschen dankbar zu sein, daß es uns auf die Weine half und mit Galzen, Jasmussen und Pornographen sich in unseren feilschen Bezirken einwagte.

Aber es gab noch Hemmungen. Die „deutsche Sentimentalität“ spukte noch hier und da herum; man wollte immer noch einen Richard Wagner hören, fand einen Thoma, Wähler, Feuerbach noch schön, Schiller noch nicht ganz überlebt. Man schwärmte noch für Romaniker.

Die Gegenseite aber half hier und da dem geistigen „Umwandlungsprozess“ etwas nach. Man steckte den Glaspalast in München an, wo die Werke der besten deutschen Romaniker hingen. Man erstellte unauffällig die Werke der Weingartenstrasse unserer völlischen Seele mit banalen Nichtskannern bis zum Psychopaten der Gasse, George Grosz, der es bekanntlich fertig brachte, den Erlöser mit Schweinemaske zu malen und in seinem Buche „das Gesicht der herrschenden Klasse“ unseren verehrten Generalfeldmarschall als lästige Dine (I) — zu zeichnen. Unnötig zu sagen, daß auch hier in unserer Kunsthalle dieser Arier-Unterstützung fand durch dauernde Ausstellung eines Gemäldes und in der kürzlichen Ausstellung „Gefalt und Gestalt“ in Erinnerung gebracht wurde.

Der große „deutsche Frühlingssput“ von 1933 hat sie nun alle weggeblasen, diese Jüdisch-Clowne der bild. Künste von Kokoscha bis zum Moskauer Juden Chagall.

Merkwürdigerweise kannte man die eigenen Sünden ganz genau, denn als unsere SA bei der Umstellung behilflich sein wollte, waren bereits die „Kultur-Bolschewisten“ eingekerkert und vorher sagte man doch: „Es gibt keine Kultur-Bolschewisten.“

Diesen Kunstbetrug der letzten Jahrzehnte konnte man nur deswegen durchführen, weil die breite Linie der Volksgenossen hinsichtlich der Kunst von Minderwertigkeitsgefühlen beherrscht wird. Dies ist auch erklärlich, denn wer wäre „gebildet“ genug, um diese Kunst zu erfassen?

Da war gut Wetter für das Winkeladvententum in der Kunst: das Kritikerium. Nicht der ehrliche, unentbehrliche, aber selten gewordene Kunstrichter ist gemeint, sondern der spekulative Kritiker.

Das Kritikerium dieser Art, gänzlich jüdenheilig, wurde von dem fährenden Hebräer als Avantgarde zur Erstlösung des deutschen Seelenlebens benutzt. Es mußte Schlingel „entdecken“. Andererseits diente es zur Ausföhrung von dunklen Feuertönen durch Totschweigen oder Herunterreißen von Künstlern, die hinsichtlich ihres Charakters und ihrer Leistungen unangenehm oder gefährlich werden konnten.

Wenn J. B. das Judentum befohlen hat, ein Richard Wagner habe abzutreten, dann wird diese Anordnung in wunderbarer Organisation durchgeführt; wie es beispielsweise der Kritiker der „Neuen Wädischen Landeszeitung“ Dr. A. Link in Nr. 87/1933 tat, indem er eine uralt herunserförende Kritik von 1896 herbeizitiert, um sie „den heiligen Wagner-Triumphatoren ins Stammbuch zu schreiben“.

Aus den Vereinen:

Vereinigung selbst. Lebensmittelhändler e. V., Mannheim. Am Sonntag, den 19. März hielt die Vereinigung selbst. Lebensmittelhändler e. V. Mannheim und Umgebung ihre jährliche Generalversammlung ab, die gut besucht war.

Nachdem der Vorsitzende Herr Georg Helfrich, die Anwesenden begrüßt hatte, gedachte er zunächst der im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres verstorbenen Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Zur Tagesordnung selbst gab zunächst der Vorsitzende den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die wirtschaftlich schwere Zeit, auch vor der Organisation der Lebensmittelhändler, nicht halt gemacht hat. Schwerer lastet der Druck auf diesen kleinen Geschäftskreisen. Eine Fülle von Arbeit mußte im abgelaufenen Geschäftsjahr, hauptsächlich in der Behörde, geleistet werden. Ausführlich wurde über die Marktsituation berichtet. Mit aller Schärfe wurde von verschiedenen Rechnern der Kleinverkaufer auf dem Großmarkt gebremst, man sollte doch annehmen, daß die Stadt und Provinz wegen dieser Stunde Kleinverkaufer, nicht einen ganzen Stand vernichten sollten, da nachgewiesen ist, daß die Hausfrauen ihre Waren in schämem frischen Zustand, auf den Kleinhändlern zum Teil Preis bekommen. Der Vorstand wurde beauftragt, kein Mittel unversucht zu lassen, damit dieser Unfug endlich mal beseitigt wird. Nachdem noch der Kassier seinen Bericht über die finanzielle Lage gegeben hatte, der den letzten Zahlen entsprechend ist, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes bewies, daß man mit seiner Arbeit zufrieden war.

1. Vorsitzender: H. Wöder: Herr Gg. Helfrich, Stellvert.: 2. Vorsitzender: Herr W. H. Franz, Kassier: Karl Kornmann, Kassenprüfer:

Wenn ein Künstler stark genug ist, um eigene Wege zu gehen, ohne vor Kunst-Juden und deren Beauftragten zu hängenbucheln, so erfolgt Anweisung auf Herunterföhung oder Totschweigen. Wir erlebten das hier in Mannheim am laufenden Band.

Hier nur ein Beispiel: Der größte lebende Gestalter Badens, Professor Adolf Hans Bühler, dem wir fähigens zu seiner fähigen Berufung als Leiter der Wädischen Kunsthalle herzlich Glück wünschen, stellte vor einem Jahr hier aus.

Dr. Baas, der Kritiker des „N. Tagbl.“, schrieb zu der Ausstellung: „Es ist wenig da, woran man ungetrübte Freude haben könnte. Dagegen finden sich gräßliche Schinken wie „Wieland der Schmied“, der jetzt schon zum zweiten Male im Kunstverein aushängt.“ Das objektive „Hakenkreuzbanner“ dagegen: „Die Ausstellung ist reich besetzt, viel Schönes bietet sich dem Auge. Wählers Werke sind volkstümlich deutsch, treiben nicht auf dem Strom der Zeit ins Meer der Vergessenheit. Es sind Ewigkeitswerte.“

Dagegen hat dieser selbe Kritiker die Schandwerke Kokoschias, des Schwiegersohns des alles beherrschenden jüdischen Kunsthändlers Kassirer, in ekelregender Weise in den Himmel hinein gelobt.

Ueber den Juden Salis Kaiser, den Kritiker der „N. M. Z.“ hätten wir auch nicht wenig zu schreiben. Vielleicht gelegentlich auf jeden Fall: Deutsche, lest nur Zeitungen, die auch unter dem Strich sauber sind.

Stroße 29; Schriftföhrer: Herr Carbon; Beisitzer: Frau Lang und Herr Hummel. Redatoren: die Herren: Galm und Wölg.

Vereinigung Neu-Hausbesitzer in Mannheim. Die Vereinigung Neu-Hausbesitzer e. V., Mannheim hielt am 14. März ds. Js. in Kaufmannsheim ihre zweite Jahreshauptversammlung ab, die auch aus den Vororten stark besucht war. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, gedachte er zunächst der verstorbenen Mitglieder. Zur Tagesordnung selbst erstattete das Vorstandsmitglied Baumberger den Geschäfts- und Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß die Kassenlage des Vereins gesund und die Mitgliederzahl erfreulich derweil im Wachsen begriffen ist. Er berichtete die vierte Raterversammlung und die Auswirkungen der Jns- und Mietsenkung, besonders des außerordentlichen Kündigungsrechts und gab Bericht über die Fälle von Arbeit, die im abgelaufenen Geschäftsjahr im Interesse der Neuhausbesitzer geleistet wurde, um eine Erleichterung ihrer Lage herbeizuföhren, und die Maßnahmen für eine einträgliche Sanierung der Neuhausnot vorzubereiten. — Die Neuwahlen wurden gemäß einstimmigem Beschluß der Versammlung auf eine im April stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse durch die politische Umwälzung verschoben. — Anschließend hielt der zweite Landes-Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft des Wädischen Neuhausbesitzes, Rechtsanwalt Dr. Wörl, über die Kasse einen Vortrag über „Jnsproblem und Schuldabwertung“ und fand mit seinen Ausführungen die der endgültige Wöderung der Not der Neuhausbesitzer zum Gegenstand hatten, das regte Interesse und vollen Beifall der Mitglieder. — Anstelle des am Erscheinen verhinderten Vorstandsmitgliedes Dr. Fritz Kaufmann vertrat Herr Baumberger dessen Referat über das

„Hypotheken-Moratorium“. Im Anschluß daran erstattete der erste Landes-Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Baden, Architekt Leonhardt-Mannheim Bericht über die „Organisation des Neuhausbesitzes im Reich“.

Was allen Vorträgen, sowie auch der anschließenden Diskussion ging hervor, daß die Belange der Neuhausbesitzer vom Vorstand mit allem Nachdruck gewahrt werden, und daß die Pontenarbeit, die der Mannheimer Verein für den Neuhausbesitz geleistet hat, schon schöne Erfolge für die notleidenden Neuhausbesitzer gezeitigt hat.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

REDA. Große Werbeversammlung in Mannheim am Freitag, den 24. März 1933, abends 8.30 Uhr im „Pfälzer Hof“. Für die Mitglieder des REDA ist Erscheinen Pflicht.

Sturmwarnung 3/112. Am Samstag, den 25. 3., findet in Lauda und am Sonntag, den 26. 3., in Taubertschloßheim ein Deutscher Abend statt. Das Programm wird in allen Teilen für die SA, Parteigenossen und nationale Bevölkerung eine angenehme Abwechslung bringen.

Sturmwarnung 3/112. Sämtliche Angelegenheiten und Verrechnungen von Uniformen werden im ganzen Sturmbereich nur noch von Sturmbangelderwartender Kasse in Taubertschloßheim erledigt. Telefon 230.

RE-Küche. Seit gestern befindet sich die Küche von 5, 9 für die Innenstadt, Oststadt, Lindenhof und Schwabacher Stadt in der Mensa der Handelshochschule 5, 18. Die Küche in der Handelsklosterstraße 8 bleibt nach wie vor für die Reichsstadt bestehen.

RE-Frauensschaft, Kreis Mannheim. Sämtliche angelegten Mitgliederzusammensetzungen in dieser Woche fallen aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Uchtung! Die Beratungsstelle für Försorge- und Rentenangelegenheiten wurde endgültig ins Rathaus Zimmer 47 verlegt. Die Parole vom 20. März ist außer Kraft gesetzt. Sprechstunden von Stadtrat Runkel Montag und Mittwoch von 3-6 Uhr. Allgemeine Bürosstunden täglich außer Samstag von 3-6 Uhr. Aus für Kassenkassier Montag und Freitag von 6-7 Uhr.

Der Kreisföhrer M. L. L. Franz.

Ortsgruppe Neustadt. Montag, 27. März 1933, 20.30 Uhr bei „Brück“ Mitgliederzusammensetzung. Unkostenbeitrag RM 0.25; alle Mitglieder erscheinen pünktlich. Redner: Pg. Dr. Reuter; sehr aktuelles Thema!

Tagung der Heilpraktiker. Sonntag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr, findet in Mannheim im Osthaus am „Rosen Hof“, II, 5, 18 am Ring gelegen, eine Versammlung der RE-Heilpraktiker statt. Referent: Gaußföhrer Pg. Hermann. Erscheinen ist Pflicht. Alle Kollegen, auch Nichtmitglieder der REDA, herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Mannheim-Feudenheim. Sonntag, den 25. März 1933, abends 8.30 Uhr, Mitgliederzusammensetzung im „Schönbühl“. Erscheinen ist Pflicht.

Konzertsaal

Siebenles Akademiekonzert.

Dirigent Dr. Ernst Wendel, Bremen; Solistin Maria Müller, Sopran.

Mit dem Abgang Rolfsenstos ist eine schwache Seite aus dem Buch der Mannheimer Kunstgeschichte herausgerissen worden. Wir meinen damit nicht nur Rolfsenstos allein, sondern die ganze Reihe seiner pfälzischen Vorgänger, die es in den Gassen bringen konnten, daß es in Deutschland überhaupt keine anderen Dirigenten mehr gebe. Dieser Jude hat es meisterhaft verstanden (gleich seinen Kollegen Kurt [Paul], Kleiber, Bederer usw.) die Programme der Akademie mit Namen wie Vogel, Schönbühl und anderen Libanonklimmungen zu verzieren. Nun hat ihn samt seinem Vorgesetzten und Gesangsgehilfen Rolfsenstos in ein deutsches Land gepackt und verdankt man an die frische Luft geföhlt. Schade nur, daß man diesen Schönbühl deutscher Kunst noch Gehalt bezahlen muß.

Unter diesen Umständen war man gespannt, den Gastdirigenten des 7. Akademiekonzertes Dr. Ernst Wendel, den Generalmusikdirektor der Hansstadt Bremen kennen zu lernen. Hier ist ein Vollblutmusiker mit einer heiligen Kunstbegeisterung. Sein Kassetieren kommt vom Herzen und spricht unmittelbar zum Herzen. Nichts schmeidet hier nach abgefeindeter Routine, wie bei dem „verlorenen“ Rolfsenstos. Die glühende Begeisterung dieses Musikers trägt alle zum Miterleben. Solche Dirigenten sind eine Zierde der deutschen Kunst.

Man hatte in Anbetracht des Tages (Reichstagsöffnung) das Dehadenprogramm Rolfsenstoschen Volkes in ein deutsches umgewandelt und so erklärt zu Anfang das vom stehenden Auditorium mangelnde Deutschland. Raum war es beendete, brachen spontan Heilrufe auf Hitler von der Empore. Es mußte auch dem letzten klar werden, daß auch hier ein anderer Geist das Szepter föhren wird.

Das Meistersingerorpiel — Richard Wagners unsterbliches Ansonisches Schöps — wurde unter Generalmusikdirektor Wendels Stabföhrung in einem fähenden, bisher einmaligen Erlebnis gestempelt, das wir nicht so leicht vergessen werden. Wir entsinnen uns nicht, jemals Wagners überlegenen Humor deutlicher herausgehöhlt zu haben.

Die fünf Gesänge des Wagnerischen Genies (nach Worten von Waltheide Wendenstos) hört man recht selten. Der letzte nur („Träume“) hat es zu größerer Popularität gebracht und spielt in allerlei Bearbeitungen auf dem Musikalienmarkt herum. Die Solistin Maria Müller ist eine Wädhensängerin von Welt, den sie aber als Ederlängerin nur zum Teil rechtstetig. Sie hat viel „Drama“ in der Stimme; man merkt, daß sie auf der Bühne eine mitreißende Figur abgeben muß und dafür liefert sie denn auch den Beweis mit Wagners „Dreier“ aus „Der Ring“. Dessen von musikalischer Energie geladene Stille verleiht sie zu starker Wirkung; das Publikum wollte sich nicht von ihr trennen.

Die gewöhnliche Tanzfantasie der Musikgeschichte, Beethovens „Siebente“, bildete den markanten Schlöstein der fähigen Vortragsföhrung. Generalmusikdirektor Wendel dirigiert frei aus dem Gedächtnis und beweist dadurch, daß er mit dem Werk im Innersten verflochten ist. Dadurch auch versteht er es, den Zuhörer im Innersten zu röhren. Er wurde am Schluß herzlich geföhrt und teilte den Dank mit unserem herrlichen Orchester.

Veranstaltungen:

Maria Eggerth — Deutschlands populärste Tonfilmkassette am Sonntag, den 26. März im Belagungslokal des Rosengartens.

In dem „Großen Heiteren Abend“ am Sonntag, den 26. März im Belagungslokal des Rosengartens in Mannheim wird die geföhrt Ton-

besucht Maria Eggerth mit und wird ihre neuesten Tonfilmklänge hören. Außer diesem fähenden Geste haben noch andere bekannte Tonfilm- und Rundfunkkünstler ihre Mitwirkung zugesagt, vor allem ist die weltberühmte Konzertgeige Linas Kose, Tochter der bekannten Geigenvirtuosen A. Kose, mit ihrem Wiener-Damen-Orchester zu nennen, welches 3. Jt. in dem bekannten Hotel Reichsbad in München große Triumphe errungen hat. — Deutsche Operetten- und Tonfilmklänge werden die Stimmung dieses großen Bunter Abends erheben. Heinrich Stengel-Leipzig, allen Rundfunkhören von vielen Rundfunk-Abenden aus Langenberg und Essen, bekannt als ein Meister der Komik und der bayerische Rundfunk-Humorist Georg Bloedel-München werden mit Bomben die Herzen der Mannheimer erobern. Außerdem werden die ehemalige Balletmeisterin des Wädischen Landestheaters Edith Elefeld, welche erst kürzlich von einer erfolgreichen Indien-Tournee zurückgekehrt ist, ihre neuesten Tanzföhrungen zeigen und die jugendliche Kolossalfängerin Ruth Kusler sich vorstellen. Unter dem Motto: Deutsche Tonfilm- und Rundfunkkünstler in Mannheim hat Herr Rudolf Schmittke am Sonntagabend die Konferenz des Abends übernommen.

Rundfunkhörer. Studierende und Erwerbstätige zahlen halbe Preise. Karten im Vorverkauf: im Rosengarten, im Verkehrsverein E. V., R. 2. 4. Egerthhaus Fröhlich, P. 1. 5. Musikhaus Wankel, Wönnelberg, Reichsbad, Schloßstraße 89 und in Ludwigshafen: Musikhaus Wölg. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Die Mannheimer Pferderennen werden nach dem Beschluß des Rennereislandeslokalums abgehalten am Maimarkt — Sonntag, den 30. April, Maimarkt — Dienstag, 2. Mai und am Schloßhof der Maimarkt, Sonntag, den 7. Mai. Die Ausschreibungen sind bereits an die

Oberste Rennbehörde zur offiziellen Veröffentlichung im Wochen-Rennkalender abgegeben, da schon am 4. April wegen der Wädhensänderfolge der Rennungs- und Renngeldtermine der erste Rennungslokal stattfinden muß und die Trolalorenkassen im Reich wegen der Beschickung des Rennings zuvor noch bearbeitet werden müssen.

Das kühne Programm gelangt mit 35.000 Mark zur Ausföhrung, außerdem werden in den bedeutendsten Rennen Ehrenpreise gegeben. Die Vereinsstellung war sich bei ihrem Entschluß des großen Risikos bewußt, zumal neben anderem insbesondere die Trolalorenkassen noch nicht geregelt sind, doch glaubte sie durch die Aufrechterhaltung der vornehmlich im Interesse unserer Vaterstadt gelegenen gemeinnützigen Veranstaltung missföhen zu müssen, und dies gerade in der jetzigen Zeit der dringenden nötigen Wirtschaftsanpassung, die durch die Maimarkt-Veranstaltungen gewöhnlich wesentlich unterstützt wird. Das Programm aufbau ist wieder sehr abwechslungsreich zwischen Flach- und Hindernissenrennen, Ausgleichen und Allergewichtrennen reinen Jüdherrrenrennen und solchen für Pferde aller Länder und entsprechende Vereinigung der verschiedenen Altersklassen. Um die große Popularität der Mannheimer Pferderennen zu fördern und der jetzigen Geldkraft gerecht zu werden, werden in Anbetracht der Eintrittspreise um 20 bis 25 Prozent ermäßigt, obwohl dies einen weiteren Faktor des Risikos darstellt. Offenlich wird der fest Winter im Neu begonnene Föhrweg längs des rennbahnseitigen Reichsbadams bis zum Maimarkt fertiggestellt sein, da er für diesen billigen Zuschauerplatz eine prächtige Ueberföhrung über den Wädhensplan ermöglicht. Uebrigens wird auch in diesem Jahr der Reichsbadam an einem der Rennstage eintrittsgeldfrei belassen werden.

Werdet Mitglied der Kampfbundbühne!

HOFFMANN & BOLLACK



TAFEL



Eier u. Butter
Großhandlung

Zum Frühlingsputz
empfehle ich meine an-
erkannt billigen und
guten Qualitäten in
allen

Putzartikeln

SEIFENHAUS
BRUNN

Nachf. 91. 10

die Rede ist, weiß heute jeder Raucher
sofort Bescheid: Er wählt die vorzügliche
"Emden" Zigarette zu 3½
weil sie groß, leicht u. mild ist.

Mit bunten Bildern
„Seefahrt tut not!“

Der Hitler-Junge

Kurze Nachrichten

Zu den vom Geländeparkreis der Händischen Jugend für April 1933 geplanten Fahrten haben sich bisher etwa 500 Teilnehmer aus den Jugendverbänden gemeldet.

In Thüringen sind die Sozialistische Arbeiterjugend, die Roten Pioniere und der Kommunistische Jugendverband verboten worden. — In Bayern ist der Sozialistische Arbeiterjugend die Anerkennung als Jugendpflege treibender Verein entzogen worden. Die dem Verband bisher gewährten staatlichen Unterhaltungen sollen künftig der Hitlerjugend zugewendet werden.

Das Deutsche Archiv für Jugendwohlfahrt hat seine Geschäftsräume in das Gebäude des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, verlegt. Der dortige Pieschke steht nunmehr auch den Benutzern des Archivs zur Verfügung. Die gesamte Literatur zur Jugendwohlfahrt, der Jugendpflege und Jugendbewegung ist dort leicht vereinigt. Wie bisher verleiht das Archiv Bücher u. Material auch nach außerhalb.

Der Bundesführer des Bundes Deutscher Kolonialjugend, Dr. Rauswald, ist wegen Arbeitsüberlastung von seinem Amte zurückgetreten; seine Vertretung übt bis auf weiteres der stellvertretende Bundesführer Hermann Sannemann-Rötgen aus.

Fahrt.

Fahrt nach Süddeutschland und Oesterreich. Eisenbahn 2. Klasse, Verpflegung in ersten Gasthäusern. Rundfahrten mit Omnibussen und Extratouren. 14 Tage incl. aller Unkosten nur ... So und ähnlich spricht es immer wieder aus Anzeigen in den Zeitungen, aus den Schaufenstern der Reisebüros. Fahrt hierhin, Fahrt dorthin, billig, großartig. An solchen Fahrten nehmen Leute in Masse teil. Es finden sich traut zusammen die Müller, die Schulz, die Meier, die Ditzel und Künze. Die „feinste“ Garderobe wird angelegt, bzw. in einem Kleinfest mitgeschleppt, der Regenschirm noch mehr oder weniger neuerster Mode fehlt nicht, 4 Wochen Vorbereitung für die 14 Tage „Erholung“ haben es glücklich aufgebracht, daß man „Kondogemäß“ die Fahrt mitmachen kann. Ein flinker und im Umgang mit Leuten erfahrener „Reiseleiter“ bringt an der Ausgangsstation all die guten handgemachten Deutschen unter einen Out, er tröstet Frau Weinschneid darüber, daß die Blase geplatzt ist, in der sie den so schön gezuckerten Tee aufbewahrt hatte und gibt ihr gute Ratschläge, wie sie die Hosen aus dem Seidenkleid entfernen soll. Er beruhigt Herrn Borna, der sich mit seiner Schwiegermutter in heftigen Worten und beginnenden Tätlichkeiten über etwas streitet, von dem er selbst nicht weiß, was es ist. Selbst für das blühende Schloßchen Rosenduft, das schon sämtlichen Reisenden auf die Nerven gefallen ist, findet der „Reiseleiter“ einige Schmähereien, kurz er ist ein ebenso reizender wie geduldiger Mensch. Während der Reise sorgt er dafür, daß keine Herde zusammenbleibt, läßt ewig ruhig und immer freundlich lächelnd sämtliche Beschwerden und alle, gelegentlich der verschiedenen Verhaltungen ausgelassenen Aaahs und Oooohs, alle die „wunderwunder“ und „entzückend“ sanftmütig über sich ergehen. Am Ende der Reise atmet er dann begeistert auf, trotz darüber, die „hochverehrten“ Herrschaften endlich los zu sein. Diese aber eilen nach Hause in verschiedenster Stimmung. Frau Müller z. B. hat sich auf dieser Reise mit ihrer Freundin, der Frau Schulze derart in den Doaren gelegen (bitte auch mitleidig zu nehmen), daß die Freundschaft endgültig zu gans und gar aus ist. Herr Meier trauert seiner Meerbaumpfote nach, die er in irgendeinem Tümpel hat lassen lassen, Fräulein Dulcinea findet, daß trotz allen Kergers, den sie gehabt habe, die Sache doch einfach „herrlich“ gewesen sei, undso weiter, undso weiter. Sie alle aber, von Frau Weinschneid bis zu dem holden Fräulein Dulcinea denken, wenn sie später gelegentlich wieder einmal das Wort „Fahrt“ hören, es müsse eben so eine Fahrt sein, wie sie sie damals gemacht haben, 14 Tage, mit einem „Reiseleiter“, Ueberrachten in „ersten Hotels“, Extratouren, Omnibussen, Gedrücke, Geantelichte, „Gefellschafsteden“ und allem, was sonst noch dazu gehört.

Am Abend wird der „Kaff“ gepökt. Die paar gelippten Moneten werden ins Portemonnaie verfrachtet, nochmal gründlich „handgemacht“ gefuttert und dann geht in die Federn. Am

Die marxistische Jugend ist überwunden

Die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht zuletzt ihre tiefe Verbundenheit mit der deutschen Jugend. Als 1918 ein überlebtes System zerbrach, wurde, glaubten wir jungen Menschen, daß nun eine neue Zeit anbrechen würde, denn wir waren der Ansicht, daß nur etwas zerbrechen wird, um an seine Stelle etwas Besseres zu setzen. Wir verstanden unter Revolution eine geistige Umschichtung, ein Schaffen von neuen bleibenden Werten. Bald mußten wir jedoch erkennen, daß diese Revolution ein großer Betrug am schaffenden Volke war. Was wir erlebten, war eine

Revolution rechtschneiderlicher Elemente.

Es kam das Tragische, das Alte und ewig Neue. Die völkische revolutionäre Jugend schloß sich nicht zusammen, um einen einheitlichen Block zu bilden, der nur einen Weg und ein Ziel kannte, die Jugend zerstückelte sich und bekämpfte sich gegenseitig. Kleinkühne Führertruppen wurden dem großen Ziel vorangestellt.

Während es der Marxismus verstand, die Arbeiterjugend nach und nach zu sammeln, gelang es den nationalen Parteien nicht, die völkische Jugend zusammenzuschließen. Die völkischen Gruppen, die erkennen mußten, daß ihr Kampf aussichtslos sei, die sich nicht einig waren und es heute noch nicht sind und niemals sein werden, gaben den Kampf auf. Die Aufgaben und Probleme der Gegenwart schienen ihnen unüberwindlich. Während sich die einen verbittert und enttäuscht zurückzogen, wurden die anderen mit wenig Ausnahmen zu Literaten und Schwärmern.

Auf der anderen Seite wuchsen die marxistischen Jugendorganisationen zu Machtstationen heran, denn noch lebte der Glaube an eine bessere Zukunft in ihnen. Noch glaubten sie

den Phrasen ihrer Parteifunktionäre. Planmäßig raubte man dort den jungen Menschen die ihnen eingeborenen Ideale. „Für Deinen Idealismus kannst Du Dir nichts kaufen“ sagte man ihnen, „Du mußt Materialist werden“.

Eine Jugend, welche keine Ideale mehr hat, welche Ehre, Freiheit und Vaterland, Glauben und Treue nicht mehr innerste Ueberzeugung, sondern leere Begriffe sind, muß verwahrlosten und zu hemmungslosen Menschen werden.

Der Idee des Marxismus, der Vergewaltigung von Volk und Nation, und damit Zerstörung aller Blutwerte und Beginn der Anarchie und des Chaos setzte Adolf Hitler die Idee des Nationalsozialismus, der Befreiung von Blut und Rasse, von Volk und Nation entgegen.

Den jungen Menschen hat er damit einen neuen Lebensinhalt gegeben und ihrem Leben

eine neue Richtung. In heißen Scharen verläßt die Jugend die Lager seiner verborgenen Parteien, um sich einzugliedern in die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers.

In unermüdlichem aufopfernden Kampf, befreit von einem fanatischen Willen, wurde die Hitlerjugend zur härtesten und schlagkräftigsten Jugendbewegung.

Am 6. März 1933 hat eine Epoche der Schwäche, der Feigheit und Vandalen ihr verdientes Ende gefunden. Adolf Hitler hat die Macht ergriffen und wird sie niemals wieder vergeben. Jetzt beginnt auch für uns junge Menschen ein neuer Kampfabschnitt.

Der Terror ist gedrohen, die HJ. öffentlich in allen Ländern anerkannt worden. Neben der Arbeit in die Breite folgt jetzt die Arbeit in die Tiefe. Die Heranbildung für die großen Aufgaben des Lebens eines Volkes und die Schaffung eines persönlichen Lebensinhaltes.

Freischarführer gehen zur NSDAP.

Eine Reihe bekannter Führer der Deutschen Freischar haben ihren Eintritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärt. In einer von ihnen veröffentlichten Begründung ihres Schrittes heißt es:

„Ueberragt von der Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung für den Aufbau des deutschen Volkstaates, empfinden wir es als unsere Pflicht, uns nunmehr der Parteiorganisation der NSDAP. anzuschließen. Bisher haben wir als Führer der Deutschen Freischar und der Schleichenden Jungmannschaft die parteipolitische Bindung abgelehnt.“

Im gleichen Schritt mit der nationalsozialistischen Bewegung haben wir im Grenzschutz — als Wandervogel-Hundertkammer —, auf Grenz- und Auslandsfahrten nach den deutschen Siedlungen in Südosteuropa seit 1922, in den frühesten Anfängen des deutschen Arbeitsdienstes seit 1925 mit einem vielbeachteten Vortrupp der bündischen Jugendbewegung dem jungen Deutschland vorgelebt. Wir haben neue Formen der jungmannschaftlichen Erziehung mit jungen Bauern, Arbeitern und Studenten durchdacht und verwirklicht.

Jetzt gibt uns die Entscheidung unseres Volkes für eine Regierung unter nationalsozialistischer Führung die Gewißheit, daß die Zeit für die Verwirklichung der einzigen Jungmannschaft eines kraft geführten Deutschen Volkes gekommen ist. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß die deutsche bündische Jugend sich nach unserem Beispiel dem Gebot der Stunde nicht verweigert.“

Die Erklärung ist unterzeichnet von Hans Dehmelt, dem Führer der Schleichen Jungmannschaft und früherem Leiter des Volkshochschulheimes Vöhrhaus, von Ernst Barge, dem Geschäftsführer der Mittelschule deutscher Jugend in Europa und Schriftleiter des „Jugendworts“, von Dr. Hermann Kähler, dem Führer der Schleichenden Jungenschaft, von Dr. Hans Knappe, Leiter der Mittelschule für Arbeitsdienst in Volkslagern, und Eberhard Wolff, der in der Geschäftsführung des Zentralen Ausschusses für Werkjahr und Arbeitsdienst tätig ist.

Inzwischen haben sich eine größere Anzahl weiterer Angehöriger der Deutschen Freischar dem Schritt angeschlossen, darunter der bekannte Jugendchriftenverleger Ludwig Voggengreiter.

In dem Begleit Schreiben, mit dem die zur NSDAP. übergetretenen Freischarführer ihren Bundeskameraden von ihrer Entscheidung Kenntnis geben, wird die Erklärung dahin erläutert, daß die Hoffnung, daß die bündische Jugend sich dem Gebot der Stunde nicht verweigere, nicht bedeuten solle, daß der Bund als feste Gliederung der NSDAP. angeführt werden solle. Wer gleich den Unterzeichnern der Erklärung seine Zugehörigkeit zur nationalso-

Wieder ein Hitler-Junge ermordet!

Am vergangenen Freitag erlag der HJ.-Kamerad

Peter Frieß

in Darmstadt seinen ihm kürzlich von Marxisten beigebrachten Verletzungen. Es ist dies innerhalb 14 Tagen das 2. Opfer, das die Hitler-Jugend des Bannes Hessen bringen mußte. Im blühenden Alter von 18 Jahren mußte Peter Frieß von seinen Kameraden für immer Abschied nehmen.

Wir versprechen ihm über das Grab hinaus, nicht zu ruhen und zu rufen, bis auch diese marxistische Tat ihre Sühne gefunden hat.

Treue und Treue!

nächsten Morgen, früh um vier taffelt der Weder, einige Sekunden später schon wird ein noch etwas verschlafener Kopf unter taften Wasser wachgerieben, die Brust schnell angezogen — die frischbeschliffenen Stiefel werden mit besonderer Sorgfalt behandelt — ein heißer Kaffee verschluckt den letzten Rest Müdigkeit und bald happens die Eisen an den Schuhen hart über das Pflaster, dem Trepppunkt zu. Dort steht schon ein Teil der Schar, frisch klingend der Gruß, und Wit und Flachs sind im Ru im Blauen. Warum auch schlecht gelaunt sein, geht doch dem auf Fahrt, und wenn HJ. auf Fahrt geht, dann wirds immer ganz groß.

HJ. auf Fahrt! Da steht freilich der „Reiseleiter“, und lebende Regenschirme sind ebenso wenig mit von der Partie wie man Gelegenheit hat, in „erstklassigen Hotels“ sein gutes Geld los zu werden. HJ. auf Fahrt! Da steht freilich auch jene nur allzu bündische Schwärmerie, die sich begeistert verliert in Wälder und Auen und darüber vergißt, daß es noch Städte gibt und Staaten und eine harte Wirklichkeit. Auf Fahrt, da erst zeigt sich so recht das Wesen der Hitler-Jugend. Die, die da marschieren, die da Kilometer um Kilometer zurücklegen, die in Scheunen haufen und Zelten, die den letzten Völkchen Brot miteinander teilen, die so ganz eine Einheit darstellen, als wären sie nie etwas anderes gewesen, sie haben sich im Kampf zueinander gefunden, getrieben von der Stimme

des Blutes. Nicht Vater noch Mutter haben sie zu ihrem gesundheitlichen Wohlergehen“ oder dergleichen in die HJ. geschickt. Sie wissen selbst, wo sie hingehören und wissen als Hitlerjugender auch, daß all die vielen Schwierigkeiten, die sich ihnen von allen Seiten in den Weg stellen, nur dazu da sind, sie mehr noch zu härten und zu härten für den kommenden Kampf.

HJ. auf Fahrt! Quer durch das deutsche Land, durch Dörfer und Städtchen, an Flüssen entlang und über Berge hinweg, Kraft wird gesammelt und Freude in einigen wenigen Tagen. Fester und fester bindet sie alle das Band der Kameradschaft, klarer und deutlicher erhebt sich in dem letzten und jüngsten Glied der Gruppe ein Begriff von jenem vielgenannten und ebenso vielverkauften Sozialismus der Tat.

„Fahrt“, das ist uns Hitler-Jungen, die wir in einer Zeit leben, die der Jugend so gar nichts erspart an Not und Sorgen, die die Jugend vor Aufgaben stellt wie selten zuvor, das ist das einzige, das uns ab und zu noch einmal so etwas vermittelt von dem sorglosen Jungeneben der Jugend vergangener Zeiten.

Doch die Fahrt geht vorüber. Es heißt zurück in die Stadt, hinter den Schraubstock, an den Wärolsch, auf die Schulbank. Wieder hämmert das rauhe Schicksal weiter und weiter. Es findet uns lachend bereit, heute und für immer. Ruri Fervers.

Deutscher Schüler! Deutsche Schülerin! Her zu uns.

nationalistischen Bewegung durch den Eintritt in die Partei dokumentieren wolle, unterstelle sich auch als einzelner der Disziplin der Partei. Der Bund bestrebe auch weiterhin als durch gemeinsame Leistung erprobte Kameradschaft, die es mit allen Bundesgenossen aus der nationalen Jugend verhindern werde, daß die Erneuerung des Volkes durch Verklammerung, Eigennutz und ein sich sicher fühlendes Spielbürgertum in Gefahr gebracht werde.

Unsere Parole: Hitlerjugend im Angriff!

Mannheim

Die Anschaffung erleichtern
wie Ihnen durch unser Teil-
zahlungssystem: 1/5 Anzahl-
lung - Rest in 10 Monatsraten

6 Schlager:

Damen-Schuhe braun Chevz. flotte Form Eidechse imitiert	5⁹⁰	Herren-Schuhe schwarz Rindbox strapazierfähiger Schuh	6⁷⁵
Damen-Schuhe braun Boxcalf, bequemer Absatz	7⁵⁰	Herren-Schuhe schwarz Boxcalf, Schnür- halbschuh	8⁵⁰
Damen-Schuhe schwarz Chrom Chevz. be- queme Form mit Seitenstütze	9⁵⁰	Herren-Schuhe braun Boxcalf, elegante Form	9⁵⁰

Vetter, m 7 18/19

Kaufhaus Tattersall G. m. b. H. - Mannheim

Das große Teilzahlungsgeschäft

ELEGANTE FRÜHJAHRNEUHEITEN IN
Herrenstoffen

AUSSERST PREISWERT.

Anfert. in erstkl. Konf. Verarb. in der Preislage bis 78.— p. Anzug

Ever & Co.

D 2, 6 Harmonie D 2, 6

Herrenschuhe
BilligerSchon für
den Siebel und
hochwertige
Herrenschuhe

7.90 8.75

6 schenkwürdige Schaufenster.
Schuhhaus

Wanger

Mannheim R 1, 7.

Café Odeon

am Tattersall

Heute Freitag Verlängerung

Eigene Konditorei — Kapelle: Blau-Weiß.

TAPEZIEREN / POLSTERN

NEUANFERTIGEN UND AUFARBEITEN

Brau. Otto Göfner

TAPEZIERMEISTER, U 6, 15

Für den Umzug

Moderne Beleuchtungskörper in großer Auswahl
Auch übers Gaswerk bis zu 20 Monatsraten.Wir arbeiten alle Beleuchtungskörper neu auf. Wir reparieren
Staubsauger, Bügeleisen, elektrische Heiz- und Kochapparate.

Spezialität: Taschenlampen — Feuerzeuge

Radiohaus — Paradeplatz

Rosa Armbruster, E 1, 14 Fernspr. 325 18.

Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft

E G M B H

Am Sonntag, den 26. 3. 33. findet in Osterburken
im Gasthaus zum Löwen, nachmittags 1 Uhr eine
Versammlung statt, mit Vortrag

von Oberregierungsrat a. D. Specht

über: „Die Bausparkassen, insbesondere die Deutsche
Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln, im
Dienste des Wiederaufbaues der deutschen Nation“

G Ä S T E W I L L K O M M E N

Wein nur von Wein-Singer

rot und weiss, Liter von 65 Pfg. an

Sämtliche Branntweine auch offen!

Eigene Verkaufsstellen: H. 21; U 7, 16; Mittelstr. 35; Meerfeldstr. 72;
Neckarau, Friedrichstr. 8; Feudenheim, Hauptstr. 48Wäsche-
Speck c 1,7

Paradeplatz

Herren-Hemden mit Kragen
moderne Popelin-
Dessins von 4⁴⁰ an5% Rabatt
in grünen
Marken!Braunes
Linnen für
Damen-Kleider
mtr. 88
Coper für Brauenthemden
weiche Qual. m.
95Schriftliche
Bestellungen
werden prompt
erf. / 1911Große deutsche
Landeier

100 Stück RM. 7.50 100 Stück RM. 8.—

Land. utler Pfund -95

Molkereibutter Pfund 1.05

Rommeiss, H 1, 15

Papier- und Schreibwaren

für Heim und Kontor

kaufen Sie vorteilhaft und in bester

Beschaffenheit i. Spezialgeschäft

Valentin Fahlbusch

Mannheim Rathaus

Metzgerei Schwaibold

H 4, 29 Tel. 33695 u. H. 2, 16

Diese Woche billiges Kalbfleisch

Kalbsbrust und Rinderbraten	Pfd. 0.90	Kalbsbraten	Pfd. 0.48
Kalbskoteletts Pfd.	0.60	Kalbsbraten	Pfd. 0.08
Kalbsbraten	Pfd. 0.72	Schweinbraten	Pfd. 0.72
Schweinbraten	Pfd. 0.72	Schweinbraten	Pfd. 0.50
Prima Ochsenfleisch	Pfd. 0.60, bei 2 Pfd.	0.55	
Knochen mit Knochen	Pfd. 0.70		
Leber mit Knochen	Pfd. 0.70		
Suppenfleisch (Rohfl.)	Pfd. 0.38, 3 Pfd. nur	1.10	
Sauerbraten (Rohfl.)	Pfd. 0.48		
Frühes Hackfleisch	bei Pfd. 0.50		
Täglich frische Lenden	bei Pfd. 0.50		
Täglich frische Rindfleisch	bei Pfd. 0.50		
Täglich frische Cervelat	bei Pfd. 0.55		
Täglich frische Wurst	Pfd. 0.10		
Kostet und weißer Magen	1/4 Pfd. 0.10		
Kraut	bei Pfd. 0.56		
Frankfurter Leberwurst	1/4 Pfd. 0.13, bei Pfd. 0.50		
Schinken, gekocht	1/4 Pfd. 0.32, 1/4 Pfd. 0.60		
H. Ruffin	1/4 Pfd. 0.25		

Klein-Jornedo

mit der besten Schreibmaschine wird der Mann
Wagen-Übernahme des berühmten Gebrauchs und mit
eigenen Effekten im höchsten Preis. Die Klein-
schreibmaschine ist das schnellste und zuverlässigste
Schreibgerät. Verlangen Sie den neuen Katalog.

Vertretung

Otto Zickendahl, Mannheim

E 2, 4-5, Fernruf 301 80



Tel. 33260 R. 1 14

Spezialhaus für Pelas

Edwin Baum, Mannheim

Pelamontel, Tackern, Collier

Schleifen, Kragen, Besatzstoffe

Großer Auswahl billige Preise

Adorn Bonguelain

Mittelstr. 24, Rheinhäuserstr. 21, Tel. 52773

liefert Ihnen Weiß- und Rotweine,

Schaumweine, Spirituosen, Liköre

zu zeitgemäßen Preisen.

Verlangen Sie Offerte und Sie werden ein

treuer Kunde sein. Lieferung frei Haus!

KONDITOREI-CAFÉ

Wir bieten Ihnen unsere aner-

kannten Qualitätserzeugnisse an

Kommen Sie oder rufen Sie

40 429

an und Sie werden gewissenhaft

bedient. Für Sonntage erbitten

wir rechtzeitige Bestellsauf-

gabe. In unserem Lokal Kaffee u.

Kuchen das müssen Sie versuchen

Rosengartenstrasse 1

AM WASSERTURM

Gegenüber dem Rosengarten

Gute Weine

3ter Alsterweller Heldenplatz . . . Lt. -85

3ter Kleinkarlacher . . . Lt. -75

3ter Bechthelmer Löwenberg . . . Lt. -95

3ter Dürkheimer Fuchsmantel . . . Lt. 1.00

Wachst. Witz-Gen.

3ter Dürkheimer Rotwein . . . Lt. -88

Wermutwein . . . Lt. -88

Malaga rotgold . . . Lt. 1.10

Max Pfeiffer

Weingroßhandlung Telefon 441 28

Schwetzingerstr. 42, G 3, 10

Seckenheimerstr. 110, R 5, 7

Eichendorffstr. 19, Stengelhofstr. 4

Eisenstraße 8

Büro für Schreibmaschinen-
arbeiten und Vervielfältigungenempfiehlt sich im Amertigen schriftlicher Arbeiten jeder
Art, wie: Abschreiben und Vervielfältigungen von Briefen,
Verträgen, Berichten, Rundschreiben, Zeitungsartikeln, Ro-
manen, Urkunden, Gutachten, Kostenveranschlagungen etc. bei
fachkundiger, tadelloser, evtl. sofortiger Ausführung unter
strengster Diskretion. Erste Referenzen.

Bismarckplatz 13 part., T. 1-10 44033

Radio

Radio-Ollomliß

Der neue Empfänger mit Kurz-

wellen und dyn. Lautsprecher

HEINRICH

AM KAISERRING 7/14

RHEINPERLE, U 4.19

Ria Bommersheim

Jeden Samstag Verlängerung

UHREN / GOLD- UND SILBERWAREN

Trauringe / Bestecke / Sportpreise

VEREINSABZEICHEN

Ordensdekorationen aller Art

Couleurartikel / Eigene Fabrikation

MAX FLEIG, MANNHEIM

Fernsprecher 23197, Qu 4, 18

Sommer-Spielwaren

Oster-Artikel

Wipp-Roller - Dreiräder

Croquettspiele u. Sportartikel

SPIELWARENHAUS

CARL KOMES

Rathaus - Mannheim - Rathaus

Von Narnsäure befreit

durch den Elektro-Met. Wer nach Narnsäure

und schwarzen Tee aufgeregt wird, Herzklopfen

hat und an Schlaflosigkeit leidet, trinke Malt.

Paket 80 Pfg.

Storchendrogerie Marktplatz, H 1, 16.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



37. Fortsetzung

„Nun, einen Verhafteten haben wir ja gehabt“, entgegnete der Detektiv.

„Ja, aber den hat man Ihnen unter den Augen weggemordet.“

Das Telefon läutete, und mit allen Zeichen eines heftigen Unwillens ergriß Dalenbrog den Hörer.

„Hallo! Ja, hier Präsident Dalenbrog... Bitte? Nein, leider nicht bis jetzt... Aber selbstverständlich... Inspektor Pan ist eben bei mir, ich werde ihm sofort Ihren Auftrag übermitteln...“ Er hingte ab und wandte sich an Pan. „Da haben Sie's, Sie sollen sofort zum Kanzler kommen, er will Ihren persönlichen Bericht. Nun, ich wünsche Ihnen viel Glück und hoffe, daß Sie heil zurückkommen. Ich verliere nicht gern einen alten Beamten...“

„Vorhin waren Sie nicht ganz der gleichen Meinung, Herr Präsident.“

„Gegen Sie nicht jedes Wort auf die Waagschale, Inspektor, und sind Sie nicht empfindlich! Auf meinem Rücken wird die ganze Angelegenheit ausgetragen. Ich verliere auch nicht gerne unter solchen Umständen meine Stelle.“

Pan begab sich in das Kanzleramt und ließ sich bei der Sekretärin melden. Dieser empfing ihn äußerst ungnädig.

„Inspektor, Sie haben mich bis jetzt schwer enttäuscht. Es sieht, Sie seien einer der gewichtigsten Kriminalisten, und ich habe daher meine Zustimmung gegeben, daß Sie, mit ganz außergewöhnlichen Vollmachten ausgestattet, diesen Fall übernehmen. Bis jetzt haben Sie so gut wie gar nichts erreicht. Was können Sie mir darauf antworten?“

„Ich bitte um meine Entlassung“, entgegnete der Detektiv ruhig.

Der Sekretär sah überrascht auf und wollte eine scharfe Antwort geben, dann besann er sich aber und schüttelte den Kopf. „Nein, Inspektor, dieses Entlassungsgesuch nehme ich vorläufig nicht an. Zuerst müssen Sie mit dieser Affäre zu Ende kommen, dann können wir darüber sprechen. Wenn Sie mir einfach davonlaufen, damit ich mir nicht gedient.“ Der Kanzler erhob sich und trat hinter seinem großen Schreibtisch hervor. „Sie sind tüchtig, Inspektor, das weiß ich, aber in diesem Fall wollen Sie nicht zupacken...“

„Wir haben keine Handhaben gehabt bis jetzt, außer bei Rife Jonas...“

„Eine unangenehme Sache das, aber ich melde ihr gar nicht so viel Bedeutung zu wie die Öffentlichkeit. Der Mann hat einen Anschlag gegen Sie ausführen wollen, das ist ihm mißglückt, und seine eigenen Freunde haben ihn aus Angst umgebracht. Glauben Sie, wenn dieser Kerl gesprochen hätte, daß Sie dann ein gutes Stück weiter gekommen wären?“

„Rife Jonas hätte gewiß mancherlei zu erzählen gewußt, was für und von außerordentlich wichtiger Bedeutung wäre. Vielleicht hätte er uns auf die richtige Spur gebracht.“

„Nein, Inspektor, ich glaube das nicht, denn meiner Ansicht nach haben Ihre bisherigen Mißerfolge ihren Hauptgrund darin, daß Sie

den Feind dort vermuten, wo er sich gar nicht befindet.“

„Ich wäre Ihnen dankbar, Excellenz, wenn Sie mir das näher erklären wollten.“

„Sie rauchen gerne Inspektor, bedienen Sie sich.“ Der Kanzler schob dem Detektiv eine Zigarettenbox zu, und Pan war über diese kleine Unterbrechung sehr erfreut. Nachdem sie beide ihre Zigaretten in Brand gesetzt hatten, fuhr der Kanzler fort: „Sie sind Kriminalbeamter, und wenn Sie ein Verbrechen aufzuklären haben, so beginnen Sie natürlich zuerst mit Ihren Nachforschungen bei Berufsverbrechern. Sehen Sie, das ist im vorliegenden Fall Ihr großer Irrtum gewesen. Glauben Sie denn wirklich, daß ein Berufsverbrecher einen solchen Raub aus gegen einen Staat unternehmen kann? Die Fällung der Anklage und der Banknoten, die Bedrohung der Mitglieder der ausländischen Finanzgruppe, der Diebstahl der Sprengstoffpläne, der Einbruch im Außenministerium... das alles haben nicht Leute unternommen, die ihre Kenntnisse im Justizhaus erworben haben. Diese Ansicht habe ich schon bei unserer so dramatisch verlaufenen Zusammenkunft im Polizeipräsidium geäußert, und ich bleibe auch noch heute dabei.“

„Vergehung, Excellenz, aber das verstehe ich nicht“, warf Pan ein.

„Nun Inspektor, dann denken Sie doch einmal nach! Es gibt auch noch andere Motive, um mit solchen Mitteln die Bevölkerung eines sonst geordneten Staatswesens in Unruhe zu versetzen...“

„Politische Motive...?“

„Na, endlich! Schließen Sie begriffen zu haben! Und wenn Sie weiter nachdenken, werden Sie auch dahinterkommen, daß ich schon eine ganz bestimmte Person dabei im Auge habe...“

„Den Prinzen Karl Alexander“, vollendete Pan prompt.

„Nun, endlich! Inspektor, ich sehe, Sie machen schon Fortschritte, und wir werden uns mit der Zeit noch ganz gut verstehen. Ja, dieser Prinz... Ich glaube nicht so sehr fest an die

Unarmlosigkeit des Mannes, an eine angebliche geistige Erkrankung.“

„Sie sind also der Ansicht, Excellenz, daß der Prinz in Tresore einbricht und Wertpapiere stiehlt?“

„Persönlich wahrscheinlich nicht“, lautete die Antwort des Kanzlers, dem die leichte Fronte in der Frage des Detektivs nicht entgangen war, „aber ich bin sehr davon überzeugt, daß er der Kopf ist, nach dem wir suchen.“

„Und diesen Kopf soll ich Ihnen bringen, Excellenz, wenn ich recht verstanden habe?“

„Jawohl, die Sache muß ein Ende haben. Der Prinz hat die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben, aus diesem Staate wieder ein Königreich zu machen. Vor hundert Jahren, mein lieber Inspektor, hat man sich anderer Mittel bedient, wenn es galt, an den Säulen des Vaterlandes zu rütteln. Heute kann auch ein Razz mit ein paar Verbrechern eine Revolution anzetteln.“

„Haben Sie, Excellenz, Befehle ganz bestimmter Richtung für mich? Ich gestehe offen, die Verantwortung für eine eventuelle Verhaftung Karl Alexanders allein zu tragen, ist für mich nicht sehr aufmunternd.“

„Sie können sich auf mich verlassen“, beschwichtigte der Sekretär die Bedenken des Inspektors. „Ich werde Sie voll und ganz decken. Natürlich kann ich Ihnen keinen Auftrag zur Verhaftung geben, wenn keine augenblicklichen Gründe dafür vorliegen. Aber nach meinen Informationen dürfte es nicht schwer fallen, Dinge ans Licht zu bringen, die einen solchen Schritt vollkommen rechtfertigen.“

„Ich werde mein Möglichstes tun, Excellenz, und danke Ihnen für diese Unterredung.“

Der Kanzler reichte Pan die Hand. „Und Sie nicht jagdlich, Inspektor, greifen Sie zu, was schadet ein Mißgriff, wenn es sich um wichtige Staatsinteressen handelt. Wir müssen den wahren Schuldigen ermitteln, ehe es zu spät ist.“

Pan blickte in ein paar dunkle, kalte Augen. Gewiß, dieser Mann kannte kein Erbarmen.

wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelte. Und Härte und Rücksichtslosigkeit waren ja notwendig, das sah der Detektiv auch ein.

„Ich werde doch noch den Schuldigen fassen, Excellenz, wer es auch immer sei...“

Der Sekretär lehnte zufrieden an seinen Schreibtisch zurück. Er wußte, Pan werde sich nun wieder mit wachem Eifer in seine Nachforschungen stürzen, so daß ein Erfolg zu erhoffen war. Ein paar Minuten sah er noch nachdenklich da, dann aber bemühte er sich, diese Unterredung zu vergessen, denn wichtigere Staatsinteressen und Arbeiten erforderten seine ganze Aufmerksamkeit.

Es war schon acht Uhr abends vorbei, als Pan in das Polizeipräsidium zurückkehrte. Er ließ Smith rufen, der sich bald darauf bei ihm meldete.

„Ich brauche ein Ueberfallskonto mit zwanzig Mann; in einer Viertelstunde fahren wir ab.“

„Wohin, Inspektor?“

„Das werden Sie noch früh genug erfahren“, antwortete Pan grob. „Oder gehören Sie vielleicht auch zu jenen Leuten...?“

Smith erschrak, da ihn sein Vorgesetzter so ansah. „Zu welchen Leuten, Inspektor?“

„Schon gut, entschuldigen Sie, ich habe nur etwas zu laut gedacht. Ich bin verdammt nervös geworden in der letzten Zeit... Aber beileben Sie sich jetzt, Smith!“

Der Polizist gehorchte, dachte sich aber allerlei über das gereizte Benehmen seines Vorgesetzten.

Bald darauf stieg Pan zu seinen Leuten in das Automobil. Er sah neben dem Chauffeur und gab ihm Weisungen, wohin er den Wagen zu lenken habe. Der Inspektor wollte diesmal keine Vorsichtsmaßregeln außer lassen und hielt das Ziel geheim. Mißtrauisch musterte er die Polizisten, die eng zusammengepreßt auf den schmalen Bänken im Innern des Automobils saßen. Konnte er sich auf diese Leute verlassen oder gab es auch unter ihnen Spione und Verräter...?

„Halt!“ befahl Pan nach halbstündiger Fahrt.

Sie waren vor Pietro Camazzis Schenke angelangt, und mit einem einzigen Blick erkannte der Detektiv, daß im „Rasthaus“ derzeit Hochbetrieb herrschte. Das Lokal war dicht gefüllt, alle Plätze waren besetzt, und selbst beim Partisch drängten sich die Leute. Inspektor Pan sandte einen Mann in das Lokal, um den Wirt herauszuholen zu lassen.

Raum hatte der Polizist das Wirtshaus betreten, als der Rummel verstummte. Ein paar Gestalten drückten sich an die Wand und schlichen nach dem Ausgang. Pietro stürzte auf den Polizisten zu und zerrte ihn rasch wieder durch den Eingang.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Soldat des Dritten Reiches / Von Hanns Johst

Hanns Johst neues Drama „Schlageter“ entnommen mit Genehmigung des Verlags E. S. Mittler & Co. Berlin. Die Handlung ist frei nach dem Leben des Helden. Der Heldenname ist frei erfunden. Der Heldenname ist frei erfunden. Der Heldenname ist frei erfunden.

August:

Die schweißige Arbeiterschaft in allen Ehren, Papa... Brause nur wieder ab... Die Karriere geht in Ordnung. Und ich bin stolz auf dich! Volk ist große Mode. Man trägt Volk. Selbst ist der Mann usw... Ich brauche mich bestimmt meiner Herkunft nicht zu schämen. Aber... es geht ja darum, ob die Bonzen den Kram richtig machen. Gut, sie sind in fähiger Stellung. Wie sie das gemacht haben... lachst du. Aber nun kommt die Zeitung. Man muß sich bewähren. Die Alten... die mit der Tradition — ich lerne sie im Körper ungewaschen kennen — die sind nämlich gar nicht so von Pappel... die Barone... die Geheimräte... die sind gar nicht so ohne... die haben so etwas Gewisses... so was Angebornes...

Schneider:

Selbstverständlich... Wir haben alle etwas Angebornes und alle eine Kinderstube...

Aber jetzt braucht man zum Regieren keine manikürten schmalen Hände... jetzt braucht es Ploten, die zugreifen... anpacken...

August:

Die schweißige Arbeiterschaft, ich weiß es, Papa... Wer dran rüttelt, ist Bourgeois... und wer sie schüttelt: Genosse! Du wirst es nicht glauben, Papa, aber es ist so: in der Jugend gelten die alten Schlagworte nicht mehr... die sterben aus... Klassenkampf stirbt aus.

Schneider:

So... und was lebt denn da auf?

August:

Volksgemeinschaft!

Schneider:

Und das ist kein Schlagwort...?

August:

Nein! Das ist ein Erlebnis!

Schneider:

Ach du große Zeit!... Unser Klassenkampf, unsere Streiks... unsere ganze Arbeiterorganisation, das war wohl kein Erlebnis, was?... Der Sozialismus, die Internationale, das waren wohl Phantasien...?

August:

Die waren notwendig, aber sie waren... sind gewesen... für die Zukunft sind sie historisches Ereignis.

Schneider:

So... und die Zukunft hat also keine Volksgemeinschaft?

Ja, was stellt du dir denn da eigentlich darunter vor? Arm, reich, gesund, krank, oben, unten, das hört bei euch alles auf, was? Ein soziales Schlaraffenland, wie...?

August:

Siebst du, Papa... oben, unten, arm, reich, das gibt es immer. Nur wie man diese Frage rangiert, das ist entscheidend.

Wir setzen das Leben nicht in Arbeitszeiten gerückt und mit Preistafeln versehen, sondern wir glauben an das Dasein als ein Ganzes.

Wir wollen alle nicht mehr in erster Linie verdienen, sondern: dienen. Der einzelne ein Blutkörperchen in der Blutbahn seines Volkes.

Schneider:

Das ist Pubertätsromantik! Volkserlösung durch Rinderjähre. Steckt die Nase erst mal rein in die Wirklichkeit!

Aber Weltanschauung hin und Weltanschauung her... Sprechen wir von etwas ganz Konkretem: Wie sieht dein Körper und deine „Volksgemeinschaft“ zum passiven Widerstand?

August:

Den werden wir zur nationalen Erhebung aufputschen!

Schneider:

...aufputschen...?

August:

Du, als alter Revolutionär, betrost das Wort „Putz“ so leicht. Die Regierung wird mit und marschieren, oder sie wird verschwinden!

Schneider:

Du sprichst mit einem Regierungspräsidenten und der sagt dir: die Regierung wird den Teufel tun!

August:

Ich rede ganz gemütlich mit meinem alten Herrn...

Schneider:

Dein alter Herr ist Beamter des Staates, der den passiven Widerstand für richtig hält!

August:

Und dein Sohn ist Revolutionär!

Schneider:

Mein Sohn ist ein Kaufmann, der hiermit ein hinter die Böhle bekommt... und nun pariert!

August:

(Der heiter lachend ausweicht) Du haust als Regierungspräsident noch wie als Werkmeister. Soweit geht die Kinderstube richtig! Aber...

Schneider:

...aber... aber... Wir Alten sind gar nicht so dämlich wie ihr Grünhalsband euch das vorstellt. Schlageter und Konforten sind für euch Nationalhelden... für und hier sind sie ein Akt!

Schlageter ist ein toter Mann, wenn er nicht auch Order pariert! Die Regierungen Europas sind sich darin alle einig. Die letzten Abenteuer und Fanatiker und Brandstifter und Vandalen des Weltkrieges müssen ausgerottet werden mit Feuer und Schwert!

Wir wollen den Frieden! Das sage ich dir, mein Junge, und ich stand vier Jahre im Feuer für das Deutschland, wie es heute ist und wie es bleibt, solange ich atme!

August:

Nein!! Und das sage ich dir, der ich keine Ahnung habe von einer Materialschlacht und Trommelfeuer und Flammenwerfern und Tanks.

Wir Jungen, die wir zu Schlageter stehen, wir stehen nicht zu ihm, weil er der letzte Soldat des Weltkrieges ist, sondern weil er der erste Soldat des Dritten Reiches ist!!

Aphorismen

Von Rudolf Paulsen.

Wenn wir die tiefen, schönen Klänge der Geschichte unseres Volkes nicht mehr hören, dann bringt nur noch das Geschrei der Individualisten in unser Ohr.

In medias res! Das ist für geschäftliche Verhandlungen ein sehr richtiger Grundsatz. Nicht so in der Kunst. Wie bei allen Dingen das tiefe Portal mit seiner Kasse von Figuren einen nicht ganz kurzen Weg bis zur eigentlichen Tür hat, so berichtigt sich in der Dichtung Vorklänge und Vorspiele, in der Wissenschaft Vorwort und Einleitung.

Gott kann nicht die ungeheuren Stoffanhäufungen der Riesengehirne geschaffen haben, wenn diese nur Materie sind. Das würde seinen Geist-Wesen wenig entsprechen. Ein Künstler schafft doch wenig als Mensch nichts, was nicht seinem inneren Wesen ähnlich wäre. Wie sollte Gott Ungeheures schaffen! Wer den Sirius nicht für gottfeindlich hält, der muß auch glauben, daß dieses Wesen Geist und Seele in irgendwelchem, und nicht fahbaren Grade habe.

Mannheim

Empfehlenswerte Spezialfirmen

März-Linoleum-Werbe-Tage

Großer Posten
Druck-Linoleum 190
 200 cm breit, nur fehlerfreie Ware per qm

Inlaid-Linoleum 395
 durchgehend per qm von an

Linoleum-D.-Teppiche 1250
 250x200 cm Stück

Linoleum-Läufer 145
 in allen Breiten, größte Auswahl, 67 cm breit per lfm.

Auslage-Ware für ganze Wohnungen zu billigsten Preisen bei größter Auswahl
 — Stets Gelegenheitsposten —

M. & H. Schüreck
 F 2, 9 Linoleum F 2, 9 Teppiche
 Tapeten Spezialhaus
 Der Verkauf beginnt am 25. März 1933

Erstlings-Artikel



Jäckchen - Hemdchen
 Höschen - Leibchen
 Windeln - Binden
 Wickelteppiche
 Mäntelchen - Mützen
 Strümpfe - Fäustel

Daut
 Mannheim F 1, 4 Breitestraße

Der HERREN MANTEL für die Dame!

Erprobte Qualitäten
 Solide Schneiderarbeit
 Sportlich fester Schnitt

Preislagen:
 Loden M. 27.- 35.-
 Gaborline M. 38.- 48.-
 Gummi-Batist M. 15.- 19.30

Lodenfrey-Verbreitung
Engelhorn & Sturm
 Das solide Spezialgeschäft
 Mannheim O 5, 4-7

MARKE Tinsisi



Juch
 ichne Kinderstiefel

Opfno. Ollmann
 das
 Spezialhaus für Kinder- u. Jugendschuhe
 Marke: „Tinsisi“
 Telefon 53639 Mannheim F 2, 2

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Weine - Liköre - Weinbrände
 zur Konfirmation
 Grieder D 6, 6

Ein schönes
Treffzer Zimmer
 hoch in der Qualität
 niedrig im Preis.
 Lassen Sie sich doch
 einmal unverbindl.
 zeigen. *Stiller Verkaufsstelle*

SÜDD-MÖBEL-INDUSTRIE G.m.b.H.
GEBR. TREFFZER RASTATT
 Verkaufsstellen in Frankfurt/M. - Freiburg/B. - Karlsruhe - Konstanz - Mannheim - Pforzheim - Rastatt - Stuttgart

MANNHEIM
 O 5, 1

STETTER
 J. Groß Nachfolger
 Marktplatz F 2, 6
 MANNHEIM

Braunhemdenstoffe
 Batist - Schirting - Panama
 „Gminder-Halblinnen“
 farb- und lichtecht

„Butterbrödl“
 Zum Fest!

Flischsalat, ff. Qualität	20
Heringssalat, ff. Qualität	20
Schweizerkäse, vollsaffig	32
Tilsiter, vollfett	30
Edamer, vollfett, 40%	28
Gouda, vollfett, 40%	30
Butterkäse	30
Bel Paese	45
Beste Teebutter . . ein halbes Pfund	75

Marktpl.-Quadra R1, 14

Rheinische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
 Stadtabteilung:
MANNHEIM HEIDELBERG
 Mannheim, P 7 25, Heidelbergerstr., Telefon 280 67
 Badheimerstr. Nr. 51, Telefon 2033

Flacke-Installationen
 Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen
 Reparaturen

Belaufungsbüro
 In großer Auswahl u. allen Preislagen, Elektrische Haushaltsgeräte, Staubsauger, Bohrer, Waschmaschinen, Bügeleisen, Heizkissen, Öfen

Radio
 Apparate und Lautsprecher, in nur neuesten Modellen und bewährter Fabrikation, Störmitteln, Röhren, Reparaturen, Fachmännische Bedienung, Kostenlose Vorführung.

Für Konfirmation
 empfehle ich Ihnen:

La, Kalbfleisch zum Braten	Pfund 66 Pfg.
Nierenbraten	Pfund 66 Pfg.
Schweinebraten	Pfund 70 Pfg.
Rinderbraten	Pfund 60 Pfg.
ff. Aufschnitt mit Schinken	1/4 Pfund 26 Pfg.

Metzgerei
Gustav Ohnsmann
 H 6, 14 Fernsprecher 334 95

Art. 481 Größe 38/40
Braun und schwarz Boxcall



850
 Unübertroffen an Preiswürdigkeit

Art. 451, 454, 461
Schwarz, braun und Lackleder



690
 Rahmen gedoppelt, Gummifleck

Art. 490 Größe 38/40
Mattkidlleder mit Lackgarnitur



850
 Hocheleganter Herren-Schuh

Mannheim **Carl Fritz & Cie** Breitestr. H1.8.

Mannheim

Kinos, Theater u. Vergnügungen

ALHAMBRA

Der unheimlichste Abenteuer
der Vorkriegszeit
d. gefürchtete Juwelenräuber u. Herzensbrecher
Schrecken der internationalen Polizei
mit der unerhörten Star-Besetzung
Mady Christians — Ivan Petrovich
Ellen Richter — Fritz Kampers —
Hilde Hildebrand



Raffinierte Liebes-Abenteuer
verwegenste Betrügereien des
intelligentesten Gauners und
Hochstaplers aller Zeiten.
Ein Abenteuer-Film nach der Wirklichkeit,
denn „Manolescu“ lebte von 1871—1908
Paris, Brüssel, Monte Carlo, St. Moritz,
Berlin, waren u. a. Orte seiner aben-
teuerlichen Gastspiele.

Schöne Frauen, Spielhöhlen, erste Hotels,
Juweliere Spielbälle d. intern. Hochstaplers

**Lachsalven
über Lachsalven**
entfesselt der
„Mord im Kohlenkeller“
Eine heitere Kater-Komödie zweier
Pantoffelhelden.
Neueste Fox-Tonwochenschau
u. a. Feierlicher Staatsakt in Potsdam.
Einheitspreis auf allen Pl. bis 4.30 — 70 Pfg.
3, 5.10, 7.20, 8.40 Uhr.

CAPITOL

Heute bis Montag — Nur 4 Tage

Das Bett der Witwe Seidelbast
Hat 2 Liebende zusammengebracht
Ich bei Tag und Du bei Nacht
Ist die Geschichte
Über die alles lacht

**Käthe von Nagy
Willi Fritsch**

alles über sie vergnüglich ist
drum kommen Sie
des Mittags oder Nachts
ins Capitol zu

**Ich bei Tag u.
Du bei Nacht**

Schönes Beiprogramm
4.15 Erwerbslose 40 Pfg. 8.30

Restaurant Schneeberg D 4, 5
Treffpunkt der NSDAP.

Warum

speisen Sie
nicht im Weinrestaurant

Rosenstock?

Telephon 31225

N 3, 5

Führend in Küche und Keller.

Schauburg Roxy

Letzte Spieltage!

Der Film
der Prominenten
an der Spitze die
unvergleichliche

Greta Garbo
in dem grandiosen
Schauspiel

**Manifan
im Gotal**

Nach Vicki Baum's
Roman.

Ein berausender
Triumph der großen
Kunst

Greta Garbo's
mit d. kostspieligsten
Starbesetzung die je
gewagt wurde u. a.

Lionel Barrymore
Joan Crawford
Wallace Beery
Lewis Stone
John Barrymore

**NEUESTE
TONWOCHE**
u. a.

„Feierlicher Staats-
akt in Potsdam“
Beginn: 3.00, letzte
Vorstellung 8.20 Uhr

Heute letzter Tag!

Ein ganz großes
Erlebnis
eine Meis. erlebnis ist
Thea v. Harbou's
neues Filmwerk

Aus dem Tagebuch
einer

Frauenärztin
(Das 1. Recht
des Kindes)

mit
Hertha Thiele

Erna Morena
Hermann Valentini
Helene Fehdmer

Ein Film aus dem Herzen
der Frau für eine Frau
Das Problem der
Mutterschaft mit
ein. spannend u. alle
Frauen tief ergrei-
fenden Handlung

Neueste Tonwoche
u. a.

„Feierlicher Staatsakt
in Potsdam“
3, 5.10, 7.20, 8.30.
Erwerbslose wo. nur
40 Pfg.

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Wir setzen die Serie unserer Jubiläums-
Großfilme fort und bringen ab heute

**Die unsichtbare
Front**

Ein U-Boot
Spionage-Film

**Meister-
werk**
von unerhörter
Spannung und
Tempo.
Hauptdarstell.:
Karl L. Diehl,
Tr. v. Molo,
Th. Loos,
Tr. Berliner
Hörbiger,
P. Otto

4.30, 7.00, 8.30
Sonst. ab 3 Uhr

**Tönendes
Beiprogramm**
Jugendl. kein Zutritt. Bis 6 Uhr Woch. 50 Pfg. u. all.
Saalplatz. Vorzugskarten gelten. Erwerbsl. Wo. 40 Pfg.

**Samstag
Sonntag** 3.2
marchen-
Dornroschen
Jugend-Vorstellungen
sowie 1 Lustspiel.
Kind. 20, 40, 50 Pfg.

Heute etwas ganz Besonderes

DOLORES DEL RIO
die bildhübsche Darstellerin in:

LUANA

Eine Schreckensnacht auf Hawaii

Ein Tonfilm in
deutscher Sprache

Hierzu das lustige, aktuelle und
interessante Beiprogramm

Beginn: 4.30, 6.30, 8.20

SCALA

Musikalisches Erlebnis
KUNSTLER-TRIO
Eafasö

Der neue heitere
UFA-FILM vom Rhein
Heinz Rühmann

**Lachende
Erben**

mit
Lien Deyers

Lizzi Waldmüller / Jda Wüst / Max Adalbert

Produktion: **Bruno Duday**
Musik: **Clemens Schmalstich**
Regie: **Max Ophüls**

Peter Frank Heinz Rühmann
Julius Bockelmann, sein Onkel Max Adalbert
Britta Bockelmann, dessen Frau Jda Wüst
Robert Stumm Walter Janssen
Gina, seine Tochter Lien Deyers
Liane Heller Lizzi Waldmüller
Notar Dr. Weinhöppel Julius Falkenstein
Schimmel, Kellermeister Friedrich Eitel

Eine lustige Rheinreise bei herrlichem Sonnen-
schein in spassiger Gesellschaft — die reizende
Liebesgeschichte mit Lien Deyers und Heinz
Rühmann — und die komischen Auswirkungen
eines sonderbaren Testaments —

21. März

Die Feierlichkeiten in Potsdam und Berlin,
anlässlich der Eröffnung des Reichstages
der nationalen Erhebung zeigt heute der
ausführl. Sonderdienst der Ufaton-Woche

**BOHNE:
LANDHÄUSER
QUARTETT**

TÄGLICH 2.15 4.30 6.30 8.30 UHR

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- und Rang-
plätze nur 80 Pfennig.

UNIVERSUM

Morgenrot

Ein U-Boot-Film mit einer unerhört mitreißenden und
packenden Handlung, ein Meisterwerk, das jeder
Nationalsozialist gesehen haben muß,
läuft am morgigen Samstag, abends 10.45 in einer

Nachtvorstellung

in den hiesigen

Palast-Lichtspielen J1

Eintritt:

Auf allen Plätzen 50 Pfg., für Erwerbslose 40 Pfg.

Vorverkauf:

Hakenkreuzbanner-Verlag, Abt. Buchvertrieb P 5, 13a.

Alles ist zur Stelle!



ACHTUNG



ACHTUNG